Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 4. September, 1946 | Nummer 36

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Es bricht so manche Brücke.

Es bricht so manche Brücke,
Die Lug und Trug gebaut,
Ob sie auch einst im Glücke
Als golden ward geschaut,

Was nicht in Gott versenket,
Dem ew'gen Lebensgrund,
Was nicht mit Kraft getränket
Aus Gottes Wort und Mund.

Mag alles auch zerbrechen,
Es bleibt, was Gott erbaut,
Sein herrliches Versprechen,
Auf das der Glaube traut.

Es bleibt das Lautre, Wahre
Aus Gott sich immer gleich,
Es bleibt das wunderbare,
Das ew'ge Gottesreich.

Herz, gründe dich alleine
Im Wirbelsturm der Zeit
Auf dieses Felsgesteine
Der großen Ewigkeit!

Dann wird dich nichts zerreiben
Im großen Untergehn,
Dann wirst du selber bleiben
Und in dem Herrn bestehn.

(Ernst Schreiner.)

Das ist Gottes Art.

Und soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. Jes. 65, 24.

Das ist Gottes Art. Während der verlorene Sohn in der Ferne ist und kaum daran denkt, heimzukehren, rüstet sich der Vater längst, ihn zu empfangen. Es ist nicht so, als müßten wir mit unserm Gebet wie mit schwerer Arbeit Gott zu überreden suchen. Seine Antwort liegt schon bereit, ehe wir rufen. Daher ist unser Gebet kein diplomatisches Verhandeln, sondern geweckt und hervorgerufen durch den Geist dessen, der uns hört, ehe wir reden. — Manch einer quält sich mit dem Gedanken: Hätte ich rechtzeitig gebetet, so wäre alles anders gekommen! Da sollen wir wissen: er deckt auch die Sünde versäumter Gebete. Wo wir versagen, versagt er darum doch nicht. Das macht unser Gebet so froh und klar. Wir treten mit unserm Gebet nicht in Dunkel und Dämmerung, sondern in das Sonnenlicht Gottes, der unsre Lage und unsre Sorgen kennt, ehe wir unser Herz vor ihm ausschütten, und den Weg der Hilfe bereitet, ehe unser Vertrauen sich endlich zu ihm wendet. Wer das weiß, der wird umso freudiger vom Vorrecht des Gebetes Gebrauch machen.

Brüder in Not!

Lieber Editor!

Würdest Du Raum haben für einen Auszug aus dem Briefe meine Schwester, welcher für die Schöneberger von Wert sein würde? Dankend grüßt, H. Enns, Box 176, Steinbach, Man.

Erhielt von meiner Schwester einen Brief, aus dem ich etwas wiedergebe:

Habe nun nach langem Warten Deinen ersten Brief erhalten. Was das für mich bedeutet, nach 8 langen Jahren meines einzigen Bruders Handschrift zu lesen, könnt Ihr Euch vorstellen. Nach langer Zeit ist mein Gebet erhört worden. Jetzt ist mein Gebet um ein Wiedersehen mit Euch. Will Euch mitteilen, daß Greta, (Fr. Abr. Enns) mit ihren Kindern auch glücklich in diese (amerikanische) Zone gelandet ist, habe von Mariechen schon zwei Karten erhalten. Wollen sehen, auf schnellstem Wege wieder zusammen zu kommen. (Meine Schwester kam aus der russischen Zone in die amerikanische einige Wochen früher herüber. d. Einf.)

Jetzt sind die Schöneberger was übrig geblieben sind, alle in der amerikanische Zone, leider ist es nur ein ganz kleiner Teil, und zwar Frau Peter Derksen, außer ihrem ältesten Sohn, Frau Bernhard Klassen, außer ihrem ältesten Sohn, Frau Anna Nempel, meine Schwägerin, Peter Fröse, (gewesener Isaak) mein Schwager, Frau Greta Enns mit Kindern, außer ihrem ältesten Sohn, und ich mit meinem Sohn Heinz. Greta und ich wären auch nicht hier, wenn wir nicht als Schlesier gegollten hätten. Dann sind noch Kornelius Penner, (gewesene Kronsfelder) und Abr. Derksen von der Wehrmacht zurück gekommen, doch die Familien sind fort weg—ein großer Schmerz!

Die anderen Schöneberger sind zurückgeschickt, meistens Frauen und Kinder. Die Männer sind ja schon vor vielen Jahren, weggeführt — O die Armen! ! Oft fragt man — Herr, ist das noch nicht tief genug? Wenn jemand von seinen Angehörigen aus Schöneberg Näheres erfahren will, der darf fragen.

Frau Jakob Falk, (geborene Fröse) hat zuletzt im Warthegau gewohnt, ist auch verschollen mit ihren 6 Kindern. Sie hatte es sehr schwer mit ihren 6 kleinen Kindern, ist viel zu mir gekommen, als zur Schwester, wie sie sagte, zu Tante Gretchen als zur Mutter. Da ich nur ein Kind hatte, konnte ich ihr viel helfen. Ihre Nerven waren kaput und zum Briefschreiben konnte sie sich nicht mehr sammeln. Es geht mir so wie Br. Bernhard Dick auf Br. Bernhard Klassens Begräbnis sagte — ich beneide ihn, daß er vorangehen konnte. Auch Br. Dick ist noch einmal den tiefen Weg gegangen. Nun möchte ich noch einen besonderen Fall erwähnen. Es betrifft Peter Bückerts. Er wurde als Prediger 1936 genommen. Im Juli 1938 waren wir Frauen auf Arbeit. Da erzählte Frau Peter Bückert, (geborene Isaak), daß ihr 12 Jahre alter Sohn, Peter, nicht gesund sei und habe in hohen Fieber gelegen als sie auf Arbeit gegangen. Wir baten sie, doch heim zu gehen, sie aber wollte nicht, weil ihr der Verdienst so not tat. Wie sie abends von der Arbeit kommt ist ihr Junge nicht im Bett. Darauf wird ein Suchen und Rufen angestellt, doch keine Spur. Am nächsten Tage fand man ihn im Brunnen.

Ich bin bei einem Bauer, muß von früh bis spät arbeiten. Mit viel herzlichen Grüßen an alle Verwandte und Bekannte,

Eure Maria und Heinz Fröse, Weiler Post, Lentzdorf über Schwabach (13a) b. Heckel 7 Bayern, amerik. Zone, Germany.

A. E. Janzen, Rev.

Missionssekretär der M. Br. Konf. von Nord-Amerika, Professor für Wirtschaftslehre am Tabor College und Schriftsteller. Geboren anno 1893 in Wasiljewka, S-Rußland. Gegenwärtig wohnhaft in Hillsboro, Kansas, USA.

Werter Editor!

Bitte dieses in Ihrem werten Blatt aufzunehmen. An Euch, ihr Lieben Fürstenwerder einen Gruß zuvor! Erhielten gestern einen Brief von meiner Schwester Sara, die bis jetzt in Sachsen, russ. Zone, mit Schwester Lena war. Sie schreibt, daß sie unsern Brief mit den Papieren von der Board erhalten, und sie die Papiere und Reiseerlaubnis darauf erhalten und sie morgen abfahren nach Berlin, dann Holland, und so hoffen sie, überzukommen. Ja, der liebe Gott erhört auch heute noch Gebete, Ihm sei Dank dafür! Sie schreibt, daß sie mit Fr. Peter Thießen, (geb. Funk) ihre Tochter und Schwiegertochter zusammen losfahren. Weiter schreibt sie, daß kürzlich wieder ein Transport zurückgeschickt ist, wo die folgenden Personen drunter sind: Die Tanten, Ab. Thießen, Kor. Görzen, Diet. Klassen, Korn. Klassen, Ab. Fast mit Tochter Anna, und auch noch etliche von Alexanderwohl.

Dann sucht Thießen, Elisabeth, geb. Plett, ihre Tanten, Johann Driediger, (geb. B. Bergen) und deren Schwester Susanna, hier wohl mit einem Schulz verheiratet. Bitte schickt mir Eure Adresse und ich schick Euch das Blättchen und die Adresse. Anna Rempel, Box 78, Grünthal, Man.

Agneta Treu, (24) Preetz Holstein-Klosterstr. 11, Britische Besatzungszone, Germany.

Preetz, den 2. Juli 1946.

Liebe Geschwister im Herrn:

Als Flüchtling und Mitglied der Mennonitengemeinde wende ich mich mit einer Bitte an Euch. Bevor ich zu meinen Nöten übergehe, möchte ich kurz meinen Lebenslauf schildern. Mein Name ist Aganeta Treu geborene Bergmann. In Rußland wurde ich in 1911 in Nikolaipol (Dongebiet) geboren. Im Jahre 1933 wurden wir aus Rußland ausgewiesen. Da mein Mann Reichsdeutscher war, hatte auch ich das Glück, meinem Geburtslande den Rücken zu kehren. Von meinen Eltern, Wilhelm Bergmann, meine Mutter ist eine geborene Dörksen, und meinen andern 5 Geschwistern habe ich schon 13 Jahre keine Nachricht. Bekannt ist mir nur, daß sie alle verbannt worden sind.

Wir wohnten in Braunsberg (Ostpr.) Aus dieser Provinz mußten sämtliche Deutsche raus, und nun sind wir wieder heimatlos und man kann wohl auch sagen obdachlos. Mein Mann wurde 1939 als Soldat eingezogen. Seine Gesundheit hat er im Felde gelassen. Gott hat aber meine Gebete erhört, und ihn wieder nach 6 Jahren zu uns geführt. 1945 wurde er aus der englischen Gefangenschaft entlassen und fand mich mit unsern drei Kinderchen, ohne alles hier im Flüchtlingslager wieder. Wir wohnen jetzt in der englischen Besatzungszone (bei Kiel). Die Besatzungstruppen tuen ja schon alles was in ihren Kräften steht. Hier sind ja immerhin Millionen Heimatlose.

Liebe Geschwister, unsere Kriegeserlebnisse, Nöte und Strapazen, denen wir ausgesetzt waren, kann ich leider nicht schriftlich wiedergeben.

Mennonitengemeinden sind hier in dieser Gegend nicht, wo soll ich mich beklagen oder hinwenden? Wir haben und besitzen nichts mehr, und es besteht auch gar keine Aussicht, das Nötigste zu bekommen. Gerettet habe ich nur meine drei Kinder und das, was wir auf dem Leibe hatten. Keine Betten, nicht mal ein Kopfkissen, keine Kleider und Wäsche zum Umziehen, kein Geld und Verdienstmöglichkeit, und dann das furchtbarste, der Hunger. Keine Kartoffel, wenig Brot und Fett. Traurig und zum Verzagen ist es, wenn die Kinder um ein Stückchen Brot bitten und weinen und ich kann ihnen den Hunger nicht stillen.

Vielleicht sind in Eurer Gemeinde Geschwister, die die Trübsalsjahre in Rußland 1921 und 1922 miterlebt haben?

Nun grüße ich die Gemeinden mir in dieser furchtbaren Not zu helfen und uns nicht zu vergessen. Für alles sind wir dankbar.

Meine Tochter ist 14 Jahre alt, meine Söhne 10 und 3 Jahre. Amtlich wurde durch den Rundfunk bekanntgegeben, daß Spenden aus Amerika in der britischen Besatzungszone zugelassen sind.

Nun grüße ich die Gemeinde aufs herzlichste und bitte, auch uns im Gebet nicht zu vergessen. Mein lieber Mann und meine lieben Kinder schließen sich meinen Grüßen an.

Frau Aganeta Treu

(Wer sendet diese Familie C.A.R.E. Pakete? — Red.).

Nachstehend übersende ich für die lieben Spender und Ueberbringer herzliche Dankesworte.

Klagelieder, Kapitel 3.

Am zwölften kamen sie wieder;
Und Pastor Gering liest
Aus „Jeremias-Lieder"
Die Klage und den Trost:

„Er hat mich ganz vermauert,
Daß ich nicht kann heraus.
Nun Herz und Seele trauert
Und spricht viel Seufzer aus.

Verstopft der Herr die Ohren?
Bleibt — umgekehrt mein Steig?
Vergessen und verloren? ....
Herr! bald dich zu uns neig'!!!

Gedenke wie ich trinke
Wermut und Bitterkeit.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Nachrichten:

—Die „Koloniale Uebersicht" auf Seite 2, vor 45 Jahren von den Redakteur der „Friedensstimme" Br. A. Kröker geschrieben, gibt außer dem interessanten Rückblick auch noch ein vortreffliches Exempel, wie man solche periodischen Berichte über das Ergehen unseres Mennonitenvölkleins schreiben muß. (z. B. von jeder Provinz, von USA., Paraguay, Brasilien, Mexiko und auch Europa und Asien, wenn es erst geht). Korrespondenten fragen manchmal an, wie sie solchen Ueberblick schreiben sollen — hier ist ein gutes Beispiel. Von Alberta gibt Br. G. Friesen, Gem, monatlich solchen wertvollen Ueberblick. Es ist sehr erwünscht, von den anderen erwähnten Gegenden auch monatlich oder vierteljährlich solche Mitteilungen zu erhalten.

—Den vielen Freunden und Bekannten von Pred. A. H. Unruh, 11 Leslie Ave., Winnipeg, müssen wir zu unserem Bedauern mitteilen, daß er und auch Schwester Unruh im Concordia Hospital liegen. Schwester Unruh wurde vor zwei Wochen operiert und ihr Zustand bessert sich. (Es war nicht Krebs, wie manche vermutet hatten.) Aber dann stürzte Br. Unruh in voriger Woche die Treppe vom zweiten Flur hinunter, weil er im Finstern falsch getreten war. Eine schmerzliche Skalpwunde und eine Anzahl gebrochener Rippen waren die Folgen davon. Die beiden Kranken empfehlen sich der Fürbitte.

—Die Schw. W. Klassen von Winkler, von deren Autounfall wir vor etlichen Wochen berichteten, liegt auch noch im Gips im General Hospital.

—Der 10-jährige Irving Derksen von St. Vital, bei Winnipeg, wollte am 26. August die Kuh auf die Weide bringen. Den Strick hatte er unglücklicherweise um seinen Arm gebunden. Als es zu langsam ging, mußte sein jüngeres Brüderchen die Kuh antreiben. Die lief dann auch wirklich und hat den armen jungen am Stricke nachgeschleppt und wohl mit den Hufen getroffen. Als man den Irving aufhob war er tot.

—Bitte nicht zu vergessen, daß die Weihnachtspakete für Kinder in Europa zum 15. Sept. in Akron, Pa., sein sollen. (Sieh Rundschau No. 32 und 35)

—Das M. B. Konferenz-Jugendblatt, August Nummer, ist an alle Gemeinden in Kanada verschickt.

—Liebesgaben-Pakete dürfen per Post aus den Vereinigten Staaten (nicht von Kanada) in die amerikanische und die britische Okkupationszonen Deutschlands geschickt werden, aber nicht in die Stadt Berlin.

Maximalgewicht eines Paketes ist elf Pfund. Das größte zulässige Maß beträgt 72 Zoll Länge plus Umfang.

Nur ein Paket pro Woche darf von einem Absender an dieselbe Person geschickt werden. Postspesen betragen 14c. pro Pfund.

Es sind die üblichen Zolldeklarationen auszufüllen, und die Pakete müssen deutlich sichtbar als „Gift Parcel" markiert sein.

Was darf man schicken? Nichtverderbliche Nahrungsmittel, Kleider, Schuhe, Wäsche, Nähezeug, Seife, Medikamente, also alles—

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Vor 45 Jahren.

Koloniale Rundschau in Rußland.

(Aus „Christliches Jahrbuch", von A. Kröker, 1901.)

Die Ernte des Jahres 1901 ist in den Molotschnaer Kolonien sehr verschieden ausgefallen. Durchschnittlich muß sie wohl als etwas unter mittel bezeichnet werden. Die Aussichten waren zuerst gut, später aber litt besonders die Frühjahrsaussaat an anhaltender Dürre. Unmittelbar vor der Ernte hat in vielen Dörfern der Hagel enormen Schaden angerichtet. Bastan, Kürbisse und Kukurus (Welschkorn) sind, wo der Hagel nicht getroffen hat, gut, ebenso auch Obst und Wein, die Kartoffeln sind schlecht. Am 23. Juni wütete ein orkanartiger Sturm über Groß-Takmak, Halbstadt, Prischib und die umliegenden Dörfer in einer solchen Weise, daß sich niemand in dieser Gegend eines solchen Unwetters erinnern kann. Einige Häuser wurden umgeworfen und manndicke Bäume mit den Wurzeln ausgerissen. Durch den mit diesem Sturm verbundenen Regen und Hagel entstand eine Ueberschwemmung, bei der auch eine Anzahl Menschen ums Leben kamen. Bei einer spätern, durch einen starken Regenguß veranlaßten Ueberschwemmung ertrank der elfjährige Pflegesohn des Töws, früher Lehrer in Rosenort, der sich auf dem Ohrloffer Kleinwirtslande an der Juschanlee angesiedelt hatte. Ueberhaupt wurden die Erntearbeiten durch häufigen Regen unterbrochen, welches aber die gute Folge hatte, daß auf den Stoppelfeldern noch viel Futter wuchs, welches den meisten sehr zu statten kam, da es sonst wohl an Winterfutter gemangelt hätte. — Von den Wollosten Halbstadt und Gnadenfeld wurde eine besondre Kommission, aus vier Abgeordneten der beiden Wollosten bestehend, beauftragt, Land zu suchen, um dann entsprechende Landgüter den Wollost-Versammlungen zum Ankauf für die Landlosen und Armen vorzuschlagen. Daraufhin wurde das 24,800 Dessjätinen große Gut der Gebrüder Ljwow im Terekgebiet am Kaspischen Meer zu 40 Rubel pro Deßjatine gekauft. Ueber diesen Landkauf gab es nachher viel Streit. Man phrophezeite den Uebersiedlern ein unglückliche Zukunft. Nachdem aber einige dort einen ganzen Sommer durchlebt und Land und Verhältnisse näher kennen gelernt haben, hat es doch einen ganz andern Anschein. Wenn auch gegenwärtig, während noch fast baumhohes Rohr und Sumpf bedeutende Flächen bedecken, noch Fieber und Mückenschwärme die Ansiedelung erschweren, so werden doch diese Plagen voraussichtlich in dem Grad, wie das Land kultiviert wird, verschwinden, und es wird dort allem Anschein nach eine blühende Kolonie geben. — Am 6. September 1900 waren es gerade 100 Jahre, seit Kaiser Paul 1. den Mennoniten in Rußland das Privilegium erteilte, nach welchem sie für ewige Zeiten vom Militärdienst befreit seien. Aus diesem Anlaß wurden in den Kirchen Dankgottesdienste gefeiert und von den Kirchenältesten eine Dankadresse an Se. Majestät Kaiser Nikolaus 2. gesandt und als Zeichen der Dankbarkeit 5000 Rubel für die Gesellschaft des Roten Kreuzes gespendet. Die Antwort des Kaisers lautete: „Mit Vergnügen gelesen und danke herzlich! Nikolai."

In geistlicher Beziehung hatten sich die Molotschnaer Kolonien mancher Segnungen zu erfreuen. An mehreren Orten waren Erweckungen, und die Versammlungen zur Vertiefung des Glaubenslebens, die einigemal abgehalten wurden, werden hoffentlich gute Folgen hinterlassen haben.

Für die Chortitzer Kolonien ist der projektierte und bestätigte Bau der zweiten Jekatherinenbahn von besondrer Wichtigkeit. Dieselbe wird von Alexandrowsk nach Kitschkas (Einlage) gehen, wo eine Brücke über den Dnjepr gebaut werden soll, dann nach Chortitza, wo in unmittelbarer Nähe der Bahnhof gebaut wird; weiter nach Nikopol und von dort zur ersten Jekatherinenbahn. — Die Ernte war zuerst vielversprechend, infolge schließlicher anhaltender Dürre entsprach sie nicht den Erwartungen und fiel nur mittelmäßig aus. — Eine reiche Spende von 10,000 Rubel erhielt die Chortitzer Mädchenschule von der Witwe Walmann sen.

In den Memriker und Ignatjewer Kolonien war der Ernteertrag durchschnittlich sehr gering, jedoch an den einzelnen Orten noch sehr verschieden. Vom Weizen war der Durchschnittsertrag nicht ganz 2 Tschtw., in Ignatjew noch weniger, von der Gerste zirka 3½ Tschtw. Am 14. August 1901 brannten Johann Sawatzkys, Kotljarewka, ab. In den Sommermonaten waren viele schwere Gewitter. Ein russischer Hirt wurde in der Nähe der Kolonien vom Blitz erschlagen, ein paar alte Leute zeitweilig gelähmt. Im Spätsommer 1901 herrschte in einigen Dörfern die rote und die weiße Ruhr, auch kamen Scharlach und Diphtheritis vor.

Im Charkowschen Gouvernement und im Jsjumschen Kreise gibt es bis jetzt 8 geschlossene deutsche Dorfgemeinden, darunter 3 mennonitische. Die Schulen in diesen Dörfern werden von 369 Schülern besucht. — Die Ernte des Jahres 1901 war mittelmäßig gut, Hafer und Gerste aber schlecht. — In Petrowka wurden am 1. Juli 8 Seelen durch die Taufe in die Mennonitenbrüdergemeinde aufgenommen. Pfingsten hielt Professor Ströter daselbst einen viertägigen Bibelkursus ab.

In den Ansiedlungen des Samarischen Gouvernements war die Ernte des Jahres 1901 sehr schwach, durchschnittlich hat es vielleicht die doppelte Aussaat wiedergegeben. — Im Herbst 1900 verunglückte ein Kind des Peter Görz in Donskaja. Die Mutter lag im Wochenbett, der Vater war ins Dorf gegangen, die ältere Schwester, die soeben Vesper gekocht hatte, war hinausgegangen. In dieser Zeit will ein Mädchen, noch nicht in den Schuljahren, schon trinken, kann aber die Tassen nicht bekommen und trinkt aus der Pfeife des Kaffeekessels. Sie hatte sich innerlich so verbrüht, daß sie nach einigen Tagen starb. — Mitte April 1901 brannten im Dorfe Koltan drei Wirtschaften ab. Das Feuer war dadurch entstanden, daß kleine Kinder mit Zündhölzchen gespielt hatten. — Am 7. Oktober soll das neuerbaute Versammlungshaus der Mennonitenbrüdergemeinde in Lugowsk eingeweiht werden.

(Schluß folgt.)

Die Herrlichkeit Jesu Christi.

(J. H. Thießen)

Unser Herr Jesus ist ganz lieblich (Hohel. 5, 16.) Jakobus nennt ihn den Herrn der Herrlichkeit. Im hohepriesterlichen Gebet äußert der Herr Jesus das Verlangen, ja es ist sein Wille, daß die Gläubigen seine Herrlichkeit sehen. Für den Christen gibt es kaum etwas Vorteilhafteres als die Herrlichkeit Jesu zu sehen, denn dadurch strömt dem inwendigen Menschen Kraft zu. Eph. 3, 16. Unsere große Notdurft kann nach allen Seiten hin und für immer befriedigend nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit erfüllt werden. Philip. 4, 19. Durch seine Herrlichkeit sind wir berufen. 2. Petri 1, 3. Seine Herrlichkeit ist das Ziel unserer Berufung. 1. Thess. 2, 12; 1. Petri i, 10. So sehen wir, daß die Herrlichkeit Jesu von großer Bedeutung ist für das Leben der Gläubigen und mit einem tiefen Verlangen beten wir mit Moses: „So lass mich deine Herrlichkeit sehen." 2. Mose 33, 18.

Freilich müssen wir, um die Herrlichkeit sehen zu können, eine rechte Stellung einnehmen. Der natürliche Mensch ist los von Gott und kann darum seine Herrlichkeit nicht sehen. Jes. 26, 10. Wiewohl der Herr Jesus unter ihnen persönlich wandelte, erkannten die Obersten Israels ihn doch nicht. 1. Kor. 2, 8. Sie ließen sich vom Teufel verblenden, daß sie die Herrlichkeit Jesu Christi nicht sahen. 2. Kor. 4, 3. 4. Auch Pilatus blieb die Herrlichkeit Christi verborgen. Er sah nur die Jammergestalt eines Menschen und rief aus: „Sehet welch ein Mensch!" Nur dem gläubigen, demütigen Herzen offenbart sich die Herrlichkeit Jesu. Ein berühmter Bildhauer hatte mit viel Sorgfalt und großer Mühe eine Statue des Heilandes gemeißelt. Glücklich über das gelungene Meisterstück, zeigte er es seinem guten Freunde. Derselbe konnte jedoch anfänglich keine besondere Schönheit daran finden, bis er auf den Rat des Meisters vor dem Bild niederkniete und da entdeckte er die wunderbare Schönheit der Gestalt. — So laßt uns denn mit einem demütigen, einfältigen Herzen die Herrlichkeit Jesu betrachten!

1. Des Herrn Herrlichkeit vor seinem Erdenleben.

Jesus Christus ist wesensgleich mit dem Vater, er ist Gott. Wie der Vater unveränderlich ist, so auch der Sohn. Darum, wenn er der Herr der Herrlichkeit ist, so muß er das schon vor der Zeit gewesen sein. In dem hohepriesterlichen Gebet spricht er selbst von der Klarheit oder Herrlichkeit, die er hatte ehe die Welt war. Joh. 17., 5. Bei der Schöpfung der Welt, die durch Christum geschah, lobten ihn die Morgensterne und jauchzten alle Kinder Gottes. Hiob, 38, 7. Der, den Daniel sah in der Gestalt eines Menschensohnes Kap. 7, 13 — 15 und eines Menschen Kap. 10, 5 — 9 ist der vorzeitliche Herr der Herrlichkeit. Die Propheten des alten Bundes sahen seine Herrlichkeit. Aber diese Propheten erkannten es auch, daß nach Ratschluß die Herrlichkeit des Herrn noch in weit größerem Masse sollte offenbart werden wie Jesaja es in Kap. 40,5 ausspricht: „Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden und alles Fleisch miteinander wird's sehen." Eine teilweise Erfüllung dieser Weissagung zeigt uns.

2. Die Herrlichkeit des Herrn während seines Erdenlebens, von der Geburt bis zur Auferstehung.

Er kam auf diese Erde als Mensch. Seine göttliche Pracht und Herrlichkeit hatte er wie ein Kleid beiseite gelegt. Er entäußerte sich seiner göttlichen Gestalt und nahm Knechtsgestalt an. An Gebärden ward er als Mensch erfunden. Philip. 2,6, — 7. Er war und blieb Gott, aber seine Gottheit war in die Gestalt des sündlichen Fleisches gehüllt. Röm. 8, 3. Durch diese Hülle leuchtete während seines Erdenlebens wiederholt seine göttliche Herrlichkeit hervor: wenn er lehrte, Matth. 7, 28. 29; wenn er Wunderßtat, Luk. 9, 43 bei der Heilung des Besessenen und Joh. 2, 11 auf der Hochzeit zu Kana; wenn er mit seinem göttlichen: „Ich bin's" seinen Feinden entgegen trat, Joh. 18, 6. Klar sehen wir es in seinen Erdentagen, daß lange nicht alle an ihn glauben, weil sie seine Herrlichkeit nicht erkennen. Sogar seine leiblichen Brüder gehörten zu dieser Gruppe von Leuten. Joh. 7, 5. Aber den gläubigen Seelen war seine Herrlichkeit offenbart. Die Hirten auf Bethlehems Fluren wurden umleuchtet von der Herrlichkeit des Herrn. Der greise Simeon und die fromme Hanna sahen in dem kleinen hilflosen Jesuskind die göttliche Herrlichkeit. Immer wieder war die Offenbarung seiner Herrlichkeit bei den Einzelnen an die Bedingung des Glaubens geknüpft. Joh. 11, 40. Die Jünger sahen seine Herrlichkeit und zurückschauend auf die Zeit des Erdenlebens Jesu sagt Johannes in Kap. 1, 14: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit." Die Herrlichkeit Jesu Christi hat Eigenschaften, die aller menschlichen Herrlichkeit fehlen. Die Herrlichkeit Salomos war wohl groß, aber wieviel Sklavenschweiß klebte daran, wenn wir an die 70000 Lastträger denken, die er hatte. 1. Kön. 5, 15. Wenn wir in dieser Zeit einmal Gelegenheit bekommen, die Herrlichkeit der Menschen, wie z. B. der berühmten Filmsterne in Hollywood zu sehen, dann staunen wir wohl über diese Pracht, aber die Worte „voller Gnade und Wahrheit" würden doch garnicht dazu passen. Im Gegenteil, wie ist alle menschliche Herrlichkeit voller Lüg und Trug, voller Unbarmherzigkeit und Selbstsucht, voller Sünde und Unglück! Die in dieser Welt herrlich geachteten Menschen sind durchaus nicht beneidenswert. Wie fern liegt ihnen Gnade und Wahrheit! Darum betont Johannes diese Seite der Herrlichkeit Jesu Christi. Auf dem Verklärungsberge wurden die drei Jünger Petrus, Jakobus und Johannes einer ganz besonderen Offenbarung der Herrlichkeit Jesu gewürdigt. Aber nach den eigenen Worten Petri war dies schon ein Schauen seiner zukünftigen Herrlichkeit. 2. Petri 1, 16 —18. und führt uns daher auf den nächsten Teil.

(Fortsetzung.)

Aus der M. B. Randmission.

Laut Beschluß unserer Konferenz wollten wir ja in diesem Sommer eine Zeltmission eröffnen. Da ein Zelt weder zu kaufen noch zu renten war, so haben wir die Arbeit, die wir im Zelte zu tun gedachten, dennoch so gut wie es sich machen ließ, ausgeführt. Am 19. Juni fuhren die Brüder Henry Brucks und Henry Pötker, Studenten des M. B. Bibelcollege in einem Truck, den uns Br. John Voth von Springstein, mit seinem Sohn Alvin am Steuer, zu dieser Arbeit frei zur Verfügung stellte, ab nach Moosehorn, wo die Arbeit anfing.

Zuerst in der Baptisten Kirche etwa 4 Meilen von der Stadt, dann in der Town Hall und auf der Straße arbeiteten die Brüder. Die Versammlungen wurden größer, das Interesse mehrte sich, der Herr segnete und acht Seelen durften zum Glauben an den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland kommen. Durch die Arbeit der stehenden Missionsgeschwister P. J. Esau, war dort der Same ausgestreut worden. In diesen Tagen kam das Begießen, Gott gab das Gedeihen. Ihm sei die Ehre.

Dann wurde die Arbeit bei Clarkleigh fortgesetzt. Auch dort wurden Abend- und Straßenversammlungen abgehalten. An den Tagen besuchten die Brüder die Leute in den Heimen und auf dem Felde. Der Herr gab auch dort seinen Segen, so daß drei Seelen zum Frieden durchdringen durften.

Vom 4. bis zum 27. Juli wurde die Arbeit im südlichen Manitoba fortgesetzt. Zuerst bei Lindale, dann Wakeham, Rineland, Neuenburg und Altona. Ueberall wurde großes Interesse bekundet, so daß die Versammlungen gut besucht wurden. Bei den Straßenversammlungen stand der Besuch manchmal von ferne an den Hecken und Zäunen, aber mit dem großen Lautsprecher erscholl das Evangelium durch das ganze Dorf. Die Brüder hatten eine „folding" Orgel mit und junge Geschwister aus naheliegende Gemeinden haben kräftig mit speziellen Gesängen mitgeholfen, welches eine große Hilfe war. Daß der Herr diese Arbeit mit seinem Segen begleitet, war überall vernehmbar. Lau gewordene Kinder Gottes machten sich frisch auf und überall durften solche, die ferne waren, durch den Glauben den Herrn Jesus als ihren Heiland finden. Wir danken Gott, daß diese Arbeit getan werden konnte und daß Er in der Arbeit voranging. Bei der ersten Gelegenheit, entsprechende Zelte zu erwerben, wollen wir es tun, und in passenden Jahreszeiten wollen wir mit der Arbeit vorangehen.

Es wurde auf der Konferenz beschlossen, daß in allen Gemeinden für diese spezielle Arbeit, die nicht durch unser Budget gedeckt ist, eine Kollekte gehoben werden sollte. Bis jetzt ist es noch nur von einer Gemeinde in der Summe von $54.00 eingekommen. Möchten die andere Gemeinden dem guten Beispiel folgen, und ihre Kollekten für diese Arbeit an unseren Kassenführer Br. G. D. Pries, Winkler, so bald wie möglich, einschicken.

Das M. Br. Randmissionskomitee in Manitoba,

per A. A. Kröker.

Mitteilungen aus Coaldale, Alta.

Es wird hier von Coaldale wohl nur geschrieben wenn es Feste gibt. Es ist wohl so, weil die Leute es alle so drock haben. Ja. auf Coaldale wird gearbeitet, manchmal wohl auch noch gerakkert. Darum sind es auch so viele, die nach B. C. gehen, sie sagen, dort ist es leichter. Und doch lese ich von Sardis, daß dort keine Faulenzer sind. Nun, ich glaube überall muß man arbeiten, wenn man leben will, „wenn es herrlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen."

Unser Orenburgerfest ist in der Vergangenheit. Es war herrlich und ich glaube es ist keinen schade, da gewesen zu sein. Der Herr hat uns reichlich gesegnet und das Fest wird noch lange in Erinnerung bleiben. Die Ernte hier auf Coaldale ist im vollem Gange. Die Ernte ist ganz gut, sie ist ja so manigfaltig: Weizen, Hafer, Gerste, Rüben, Erbsen, ja es wird hier alles gezogen. Noch einige Fragen: Ob in Deutschland, oder auch auf andere Stellen, Flüchtlinge von Rudnerweide sind? Es sind Gerhard Löwens, Beckers, und Esauen (haben die Vornamen vergessen.) Ich wahr 1915 bei ihnen im Quartier, als ich zur Losung mußte. Meine Mutter war eine geborene Gerhard Dick (Margareta). Bitte, laßt von Euch hören. Mit Gruß.

J. P. Reimer, Box 119,
Coaldale, Alta., Kanada.

Bekanntmachung.

Die Mennoniten Brüdergemeinde zu Elm Creek, Man., möchte, so Gott will, am dritten Sonntage im September, den 15. das jährliche Erntedank- und Missionsfest feiern, wozu jedermann herzlich eingeladen wird.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich bekannt machen, daß hier bei uns auf dem Hofe, als im Frühjahre die Provinzial-Konferenz tagte, 10 Dollar gefunden sind. Der es verloren hat,möchte sich an folgende Adresse wenden:—

Rev. J. G. Wiens,
Elm-Creek, Man.

Hast Du schon mal daran gedacht,

daß unser Hilfswerk immer mehr zunimmt? Daß unser Volk nicht müde wird zu geben? Daß die Not drüben noch viel zu groß ist?

Um einen kleinen Einblick in die Hilfsarbeit zu bekommen, muß man mal unserem Lagerraum in 78 Princeß St., Winnipeg, einen Besuch abstatten. Es lohnt sich. Die drei Schwestern: Marg. Fröse, Melita Dück und Frau Corn. Enns arbeiten dort beständig, unermüdlich, tagaus, tagein, von Morgen bis Abend. Was tun sie?

Alle Sachen, die die lieben Geber dorthin schicken werden da ausgepackt, nachgesehen, sortiert und, was brauchbar ist, wieder verpackt und zum Verschicken fertig gemacht. Die meisten Leser denken nun vielleicht, daß hiermit alles abgetan ist. O nein. Beim Nachsehen und Sortieren findet sich manch ein Kleidungsstück und manch ein paar Schuhe, die nicht so ohne weiteres abgeschickt werden können; sind entweder zu schmutzig, oder zu zerrissen. Da kommen denn jede Woche einzelne, oder auch Gruppen von Schwestern, die das Waschen, Reinigen und Flicken. besorgen. Außerdem kommen von Zeit zu Zeit Brüder, die die großen Dosen und Kasten hantieren und zunageln, wenn sie gepackt sind. Ja, noch eine Arbeit ist nicht zu übersehen, und zwar das Putzen der schmutzigen Schuhe. Dieses besorgen verschiedene Knabengruppen an Tagen, wenn sie von der Schularbeit frei sind. Wußtest du, daß das Werk so viel Arbeit erfordert?

Trotzdem dieselbe hier gerne getan wird, sollten wir uns doch auf eines aufmerksam machen lassen. Wenn du lieber Geber zu Hause ein Paket fürs Hilfswerk fertig machst, dann denke daran, daß jede einzelne Sache einen „Zettel" angesteckt bekommt mit der Aufschrift „In Jesu Namen". Du machst es also für Jesus fertig. Denn er selbst sagt Matth. 25, 40: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, daß habt ihr mir getan. Daher frage dich, ehe du die Sachen abschickst:

1.Sind sie noch brauchbar und nicht zerrissen, oder müssen erst noch viel Löcher zugemacht werden?

2. Sind sie rein genug, so daß man sie ohne Widerwillen tragen kann?

3. Im Falle es Schuhe sind: haben sie Sohlen und sind sie geputzt?

Das sind die ganz wichtigsten Fragen, die man erwägen müßte, ehe man seine Sachen zum Hilfswerk schickt. Manch ein Kleidungsstück und manch ein paar Schuhe kommen herein, die nicht wert sind, weiter geschickt zu werden. Das scheint dir eigentlich fast unglaublich, nicht wahr? Nun, fragt mal die Schwestern, die da arbeiten. Andere Sachen wieder müssen gereinigt, geflickt, gestickt und „gefixt" werden. Aber wer soll es tun? Die drei Schwestern sind überbürdet mit Arbeit. Wenn andere nicht kommen und es besorgen, dann bleiben die Sachen eben liegen, oder sie müssen abgegeben werden zur Reinigung und Reparatur. Dieses aber kostet Geld. Wer will es bezahlen? Ich bin gewiß, daß alle diejenigen, die ihr Geld für die Notleidenden drüben geben, wünschen, daß es direkt zur Linderung dieser Not verwandt werde und nicht den Schustern und „Drycleaners" hier gegeben werde. Was meinst du, lieber Geber, könntest du etwas dazu tun, daß deine Sachen **ganz** und **rein** ins Hilfswerk kommen?

Nachdem ich dieses geschrieben, kommt mir aber noch der Gedanke, daß ein und der andere Geber denken könnte: wenn ich die Sachen noch erst flicken und reinigen soll, wenn ihnen die so nicht gut genug sind, dann brauche ich sie ja auch nicht zu schicken. Den Eindruck möchte ich nicht gemacht haben; denn die meisten Sachen sind wirklich gut, ja viele ganz neu. Wenn du nur, gebrauchte Sachen schicken kannst, so tue es ja; laß dich nicht abschrecken. Nur, schicke sie in solchem Zustande, daß Jesus mit denselben zufrieden sein kann, sonst helfen sie niemanden etwas. „Was du einem unter diesen meinen geringsten Brüdern getan hast, das hast du mir getan," wird Jesus einst auch zu dir sagen.

Korr. — F. K.,
Winnipeg, Man.

Zur Herüberbringung unsrer Flüchtlinge aus Europa.

Canadian Mennonite Board of Colonization. Rosthern, Sask.

Den 24. August 1946.

In den letzten 4 Monaten sind periodisch Erklärungen in der obigen Angelegenheit in unsern Blättern erschienen. Trotzdem finden immer wieder Verwechselungen und Ungenauigkeiten statt. Es ist vorgekommen, daß Applikanten die Registrationsbogen an Bruder Peter Dyck in Holland schickten, der sie uns dann retournieren mußte.

In Nachstehendem möchten wir wiederholen, was schon früher gesagt worden ist, damit solche, die unsre Bekanntmachungen in den Blättern übersehen haben, auch mit denselben bekannt werden und im Interesse der Flüchtlinge richtig vorgehen können.

Bis heute haben wir folgenden Modus gehabt. Die Flüchtlinge versorgen die Verwandten in Kanada oder USA. mit den richtigen Daten über Alter, Wohnungs- und Geburtsort. Die Verwandten schicken den Flüchtlingen nach dem Muster, wie es in „Der Bote" vom 23. Juli und „Mennonitische Rundschau" veröffentlicht worden ist, eine notarielle Bürgschaft oder Affirmation. Die Kopie derselben wird der Board zugeschickt. Ferner verlangt man sich von der Board 4 Applikationsformulare, füllt eines sorgfältig aus, unterschreibt alle vier und retourniert sie nach Rosthern. Dort werden sie auf der Schreibmaschine fertig geschrieben. Das Muster einer ausgefüllten Applikation veröffentlichten wir in „Mennonitische Rundschau" und „Der Bote" vom 30. Juli. Handelt es um Verwandte der Frau, dann fertigt sie die Applikation aus und unterschreibt sie. Nach ihr unterschreibt auch der Mann. Auf der Rückseite macht der Gatte eine spezielle Aussage, wie es in unsern Blättern vom 14. August erklärt worden ist.

Die Kategorie der Flüchtlinge, die gegenwärtig Aussichten hat nach Kanada zu kommen, ist sehr klein. (Siehe „Mennonitische Rundschau" und „Der Bote" vom 31. Juli). Es werden gegenwärtig aber auch schon Applikationen für entfernte Verwandte entgegengenommen, weil wir hoffen, daß die Regierung die Regeln mildern wird. Viele Applikanten schicken hundert Dollar und mehr auf die erwachsene Person mit der Applikation ein. Manche unterlassen es, verpflichten sich aber, sobald die Applikation angenommen ist, die Zahlung zu machen. Bis heute sind fast $100,000.00 eingezahlt worden.

Manche Flüchtlinge haben nur unbemittelte Verwandte in Kanada, die nicht in der Lage sind, die verschiedenen Garantien zu übernehmen. Uns alle quält die Frage: wie soll es mit dieser Kategorie von Flüchtlingen werden? Man versucht, sie auf verschiedene Weise zu beantworten. In vielen Fällen wenden sich diese Verwandten an bemittelte Freunde oder Nachbarn und versuchen, sie für ihren Fall zu interessieren. Auf Stellen entstehen in den Gemein Hilfsvereine, die sich zur Aufgabe machen, den Unbemittelten in der Herüberbringung ihrer Flüchtlinge zu helfen. In Britisch Columbia hat man die Hilfeleistung im provinzialen Maßstabe organisiert. Es werden Auflagen gemacht und freiwillige Spenden entgegengenommen. Bemittelte Leute in unserm Volk, die niemand unter den Flüchtlingen haben, aber bereit sind in der Herüberbringung der Flüchtlinge zu helfen, schicken ihre Beiträge an die Board als Spenden oder Anleihen ein, welche hier bestimmungsgemäß verwendet werden.

Br. P. A. Rempel regte im Artikel „Grettetsein bringt Rettersinn" den Gedanken an, eine starke Hilfskasse zu organisieren, damit die Herüberbringung aller Flüchtlinge sicher gestellt werden könnte. Bruder A. J. Schellenberg folgte darauf mit dem Vorschlage, die Board solle ein Komitee ernennen, welches das vorgeschlagene Projekt bearbeiten und verwirklichen helfen würde. Diese Vorschläge decken sich mit den Plänen der Board und sollen am 2. September auf der Sitzung unsrer Executive zur Besprechung kommen.

Wolle Gott uns den richtigen Weg zeigen! Unser Denken, Planen und Wirken muß dahin gehen, allen Flüchtlingen, die nach Kanada kommen möchten, die Möglichkeit dazu zu schaffen. Wir dürfen nicht ruhen, bis unsre heimatlosen Geschwister eine neue Heimat gefunden haben. Dies ist ein schweres Projekt, welches nur dann realisiert werden kann, wenn Einigkeit, Opferwilligkeit, Ausdauer und kindliches Vertrauen auf den lieben Gott und seine Hilfe unser Teil sind.

„Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er
nicht."

Mit einem herzlichen Gruß an die Flüchtlinge in der Ferne und die Gemeinden daheim, verbleibe im Dienste der Gemeinschaft,

J. J. Thießen. (Vorsitzender.)

Nachruf.

614 — 2nd Street.
New Westminster, B. C.

Bruder Johann Siemens, mein lieber Gatte, wurde am 7. Oktober, 1863 zu Schönwiese geboren. In den 20ziger Jahren wurde er vom Herrn gesucht und ließ sich finden (dem Herrn die Ehre). Ungefähr 30 Jahre diente er als Prediger in der M. B. Gemeinde. Anno 1924 wanderten wir mit vielen andern aus nach Kanada. Kamen den 15. Nov. in Quebec an. Von dort wurden wir nach Rosthern geschickt, wo wir von Aeltesten Töws und andern Predigern in der Kirche begrüßt wurden. Dann nahmen Geschwister G. Willms uns mit nach Waldheim. Hier konnten wir uns nach etlichen Tagen ein Quartier besorgen, wo wir auch bis 1926 blieben. Nach einigem Hin- und Herziehen, zogen wir im Jahre 1937 nach Regina, wo wir bis zum Juni l. J. blieben. Meines Mannes Sinn stand immer nach B. C. und so fuhren wir am 21. Juni l. J. von Regina ab, um unsre Kinder, J. J. Penner in New Westminster, zu besuchen. Leider ging es vom ersten Tage mit ihm bergab. Nach 12-tägiger schwerer Krankheit, rief der Herr ihn heim.

Nun ist er auf ewig beim Herrn und schaut was er hier geglaubt hat.

Zwei Kinder im zarten Kindesalter und ein Sohn von 21 Jahren sind ihm im Tode vorangegangen.

Er wird betrauert von 5 Töchtern, 3 Schwiegersöhnen, 10 Großkindern, 1 Sohn, 1 Schwiegertocher, und von mir, der trauernden Witwe, Helena Siemens.

Unbestellte Briefe in der Rundschau zu haben.

Man gebe beim Anfordern die Nummer an.

No. 45—von Bernhard Derksen, aus dem Süden Rußlands stammend, jetzt in Deutschland. an—seinen Schwager Peter Buhr, Winnipeg (?) oder an—sein Geschwister, Isaak Klassens, Kanada.

No. 46—von Herrmann Redtzke, Deutschland, an— Jakob Kehler, sr., P. O. Trenter (?), Manitoba, Kanada.

No. 47—von Cornelius Pauls, Deutschland, an—seinen Onkel, Cornelius Friesen, oder an—Isaak und Heinrich Pauls (aus Kantemirowka), jetzt Kanada.

No. 48—von Franz Warkentin, aus dem Kaukasus, Rußland, jetzt in Deutschland, an—seinen Bruder bei Grand Point, Saskatchewan (?), oder an Peter, Gerhard, Abram oder Cornelius Warkentin, Isaak Wiebe, Johann Fröse (Ackadaker), alle in Kanada.

No. 50 — von Johann Janzen, Frau geborene Helena Krahn, aus Steinfeld, jetzt in Deutschland, an — Gerhard Sawatzky und Frau Maria, (geb. Krahn) in Kanada.

Bekanntmachung.

Die Einweihung- und Eröffnungsfeier der Alberta Mennonitischen Hochschule findet am 8. September statt, so der Herr will und wir leben. Beginn 1:30 am Nachmittage. Jedermann ist willkommen. Der Unterricht hat darauf am 9. September zu beginnen. Anmeldungen für den Eintritt werden noch angenommen.

Der Vorstand der Schule.
Coaldale, Alta.

Mitteilungen von Sardis, B. C.

Gruß an Editor und Personal.

Haben einen reichgesegneten Sommer erlebt. Durften zwei Tauffeste haben. Das erste am Sonntag, den 28. Juli. Es ließen sich 16 Jugendliche, laut ihrem Bekenntnis, zur Kindschaft gekommene Seelen in den Tod Christi begraben nach Röm. 6, 4. Das Tauffest war eigentlich zum 21. Juli bestimmt, doch, da die liebe Schw. W. Friesen im Hospital zu Chilliwack heimgegangen, wurde das Begräbnis der l. Schwester am 21. begangen. Der liebe Herr tröste den Bruder und Töchter! Da der junge Bruder Fr. Dück krankheitshalber zurückbleiben mußte, wurde ein zweites Tauffest anberaumt und zwar zum 11. August. Es hatten sich noch 3 Schwestern gemeldet, und wir durften am genannten Sonntage das 2. Tauffest feiern, und zwar im Segen, bei ausgezeichnetem Wetter, dem Herrn der Dank und die Ehre! — Sind auch 2 Hochzeiten zu erwähnen. Die erste: Geschwister Jakob Peters ihre Tochter Anna, mit Br. Victor Töws, am 4. August l. J. Die zweite Hochzeit fand Sonntag, am 18. Aug. l. J. statt. Beide Hochzeiten waren in unsrer schönen Kirche der M. Br. Gemeinde bei Sardis. Wünschen den jungen unlängst getauften und den 2 Paar junger Eheleute den Herrn als Leitstern in ihren ferneren Leben und ein „Gott befohlen."

J. J. Friesen.

Alte Adresse: — Box 4,
Winkler, Man.
Neue: — Rt. 1, Elm Creek,
Man., J. J. Nikkel.

Alte Adresse: — Armstrong, B. C.
Neue: — Box 360, Abbotsford,
B. C., Mrs. M. M. Klassen.

Verwandte und Freunde gesucht.

Frau Margareta Winter, (geborene Hildebrandt), Klostergut Grauhof bei Goslar (20), sucht Heinrich Joh. Hildebrandt, den 28. Febr. 1879 in Burwalde, Rußland, geboren und im Jahre 1903 nach Kanada ausgewandert.

Olga Dalmann, (20) Stöckendreber über Neustadt No. 7, sucht Adolf Rupelt, geboren in Bokowe, Rußland, im Jahre 1932 nach Kanada ausgewandert.

Jacob Ratzlaff, Col. Friesland, Itacurubi del Rosario, Paraguay, sucht Johann und Jacob Ratzlaff, Söhne von Andreas Ratzlaff, Liebenau, Rußland. Nach Kanada gekommen im Jahre 1914.

Luise Feiger, (geb. Krauß), geboren den 14. Febr. 1892 in Alexanderfeld, Rußland, jetzt in Neuernberg, Deutschland, sucht Wilhelm Ikert, geboren in Debolrowo, Rußland, später wohnhaft in Orlow, Sibirien. Seine Frau ist Adele Ikert, (geborene Schwarz). Im Jahre 1928 nach Amerika oder Kanada ausgewandert.

Heinrich Merk, Eberschwanz 19, Bezirk Ried i. T. Ober Oesterreich, sucht seinen Onkel, Christian Jost, geb. Reinhard an der Wolga, letzte Adresse Portland Oregon.

Willy Funk in Althausen 37. Post Bad Drilweg (21) Westfalen, (Br. Zone), sucht seinen Onkel Peter Funk, in den zwanziger Jahren nach Kanada eingewandert aus der Umgegend von Charkow. Willy Funk's Vater, Joh. Funk wohnte in Heubuden bei Nikopol. Sein Großvater, Johann Funk in Friedensfeld, Nikopol.

Willy Wiebe, Schneckenwerth Haus No. 33 b. Schweinfurt a/Main, Mainfranken, Am. Zone, Bayern, Deutschland, sucht seinen Onkel, Peter Dyck, geboren in Blumengart, Chortitza, wohnte eine Zeitlang in Kronstal, seine Frau ist Anna, geborene Klassen, geboren auf der Insel Chortitza.

Johann Peters, Am. Zone, Kurhessen. Reg. Bez. Kassel, (16) Rotenburg-Fulda, Rainchen No. 1, sucht seinen Bruder Peter Peters, früher Schönhorst dessen Mutter, geborene Margarete Giesbrecht.

Von Heinrich Neufeld liegt ein Brief aus Deutschland im Canadian Red Croß Society, 1626 St. Catharine St., W. Montreal 25, Ave., und ist dort zu haben.

H. Neufeld sucht folgende Personen in Kanada: Heinrich Neufeld, Jakob Wiebe, Peter Sawatzky, Isaak Penner, Jakob Penner, Johann Kornelius (Kornelsen wahrscheinlich.)

Ich erhielt einen Brief von einem Otto Heese, Refugees Camp F 8/3 Oxböl Dänemark. Der Otto Heese fragt an, ob seine Tante, Mrs. Mariechen Tießen, in Marquette, Manitoba wohnt und wie ihre genaue Adresse lautet, oder ob an einem anderen Orte wohnhaft, wennn sie noch lebt? Wäre für jegliche Aufklärung sehr dankbar. Heinrich J. Penner,
Box 32, P. O. Chortitz.

---

1. Wir suchen die Tante Nela Giesbrecht, geborene Harder, der Onkel war zu der Zeit Wurstmacher in Tockmak. Ihr letzter Wohnort war Wernersdorf. Soviel uns bekannt, soll der Onkel in Amerika gestorben sein.

2. Dann suchen wir Jacob Pauls, Peter Unger, Peter Sudermann, alle von Gusarowka. Damals wohnten wir in Gawrilowka, auch Kreis Isium.

Wir sind zwei Töchter von Peter Harder.

(Fortsetzung auf Seite 6—3.)

Brüder in Not . . .
(Fortsetzung von Seite 1—4.)
Ach, sieh wie ich versinke
Elend in Traurigkeit.

Du wirst — daran gedenken
Mein Seele sagt es mir.
Du **wirst** mir Hoffnung schenken!
Dann hoff ich für und für."

So las und sprach sein' Stimme,
Mit Herz und lieben Mund.
Vergessen war das Schlimme,
Das sonst uns macht so wund:

Kein' Heimat, kein zu Hause,
Kein' Habe und kein Gut,
Vermauert — ohne Pause,
Der Zaun so wehe tut. — — "

Und dann hat Elma Esau
Uns alle reich beschenkt.
Mit Kleidern, hell und tief blau.
Lieb hat sie es gelenkt.

Auch Bruno Enns, der Pastor,
Mit warmherzlichen Blick,
Uns eine Losung las vor
Zu aller Trost und Glück.

Wir danken und wir beten! —
Ihr Spender seid so gut! ....
Bewahr Euch Gott vor Nöten
Bleibt stets in seiner Hut.

Und das **ist** seine Güte,
Wir sind noch nicht gar aus,
All Morgen neu behüte
Uns Herr, in diesem — Haus.

Adolf Suckau, Lager 6
Artillrivej 61, Köbenhaven,
Dänemark, 12. Juli, 1946

Lebenszeichen und Todesnachricht aus Rußland.

Werter Editor!

Der Friede Gottes sei Euch zuvor gewünscht. Da es wohl vielen so geht wie auch mir, daß wir am ersten, wenn die Zeitung kommt, suchen nach Verwandten und Bekannten aus der alten Heimat. Es wird manche interessieren zu erfahren von dem Tode meines Vaters, Joh. Peters von Prangenau, alt geworden 70 J., und das meine Mutter noch lebt und ist im Norden bei Kotlas im Archangelschen. Dieser Brief ist von meiner Schwester, Greta Peters, Limenda, den 17. Juni, 1946.

Lieber Br. Abraham u. Kinder!

Wir leben noch. Den lieben Gott hat es gefallen, unsern Papa den 7. Sept., 1943 nach einem Monat schwerer Krankheit, Typhus, von uns zu nehmen. Wir haben ihn den 10. Sept. neben Justina begraben, den 12. Sept. mußten wir weg. (verschickt). Jasch starb den 4. März, 1944 in der Heilanstalt in Gnesen. Kornelius, Mariechen und ich gehen auf Arbeit. Mama ist auch noch gesund. Heinrich seine Tochter, Mariechen ist bei uns. Von Suse (Hein. seine Frau) haben wir jetzt auch Nachricht, daß sie und ihre Kinder leben. Von Lena, (Joh. seine Frau) wissen wir noch nichts, haben aber Hoffnung sie zu finden. Sie hat vielleicht mal an J. Heiden geschrieben, dann schickt uns bitte die Adresse. Möchte der liebe Gott geben, daß Euch der Brief bei guter Gesundheit antreffe. Susie ist schon 4 Jahre Melker, und ihr Suschen arbeitet auf dem Felde, Gredel kocht das Essen, Hänschen muß das Mehl mahlen, und Leni spielt. Ja, wunderbar sind Gottes Wege, wunderbar hat er uns geholfen, so traurig wie es auch oft war. Ihm vertrauen wir auch weiter. Von Heinrich wissen wir nichts. Drei Winter haben wir müssen wandern. Hoffe auf Antwort. Noch ein Gruß von Mama und Geschwister. Aus Liebe deine Schwester Greta Peters.

(Eingesandt von Ab. J. Peters, stammend aus Prangenau, Süd-Rußland).

R. R. 2, Chilliwack, B. C.

An die Flüchtlinge in Europa.

Wie wir aus einem Brief von Jakob Niebur, Olgafeld erfahren, sollen da in Deutschland wo unsere Geschwister und Geschwister-Kinder sein: 1. Frau J. Niebur, Aganeta, (geb. Neudorf) mit ihre Töchtern, Barbara Neustädter, (geb. Niebur) und Agnes und Tina. 2. Frau Jakob Neudorf, (geb. Maria Abrams) soll auch wo in Deutschland sein. Er, Jakob Neudorf, soll anno 1938 gestorben sein. Dann möchten wir noch erfahren, ob da nicht auch wer von den Jakob Pankratz Familie ist? Er, J. Pankratz, soll tot sein, aber vielleicht ist von seiner Familie wer nach Deutschland oder irgendwo entkommen? Sie hatten 2 Töchter und einen Sohn Abram, eine Tochter hieß Elisabeth. Ist da vielleicht wer von der Jakob Renike Familie? Seine Frau war Helena, (geb. Pankratz). Wenn jemand weiß, wo die Personen geblieben sind, oder sollte jemand von den erwähnten dies lesen, so bitten wir zu schreiben. Dankend im voraus,

A. und M. Neudorf,
McDonald, Man.

Ob von den Flüchtlingen in Holland oder Deutschland jemand Auskunft geben könnte über den Verbleib unserer Geschwister? Bruder Heinrich Koop, Frau Sara, geb. Dürksen, Bruder Kornelius Koop, Frau Mariechen, geb. Bergmann, Schw. Anna Koop, ihr Mann, H. Köhn. Die drei wohnten am Kuban anno 1926, als wir nach Kanada zogen. Paul Koop soll tot sein, Frau Lena, geb. Wiebe, von Memrik, Schw. Mariechen Koop, ihr Mann, Jacob Enns von Sibirien. Meine Eltern waren Paul Koopen von Tiege, 1901 zogen sie nach dem Terek. Wer von den Geschwistern oder Verwandten es liest, möchte uns Nachricht senden. Vielen Dank im voraus. Unsere Adresse ist:

Jacob J. Martens,
Manitou, Manitoba.

Ich, Jakob J. Siemens, suche meine Brüder, Abraham und Johann Siemens und meiner Schwester Kinder, Anna und Abraham Friesen. Alle von No. 3 Jasykowo, Alte Kolonie. Und auch meinen Bruder Peter Siemens, wohnhaft gewesen in Kotlarewka, Memrick. Für jede Nachricht würden wir sehr dankbar sein! Meine Adresse: Box 25, Winkler, Manitoba, Kanada.

Könnte uns jemand hier, oder von den Flüchtlingen drüben irgend eine Auskunft geben, wo folgende Kinder unserer Geschwister sich befinden? — Johann Falk, Peter Rempel von Miloradowka und Anna Wiebe, (geb. Janzen) Ignatjewo No. 2. Bitte, wer etwas von Genannten weiß, es uns freundlichst zu berichten.

Besten Dank an Js. Driedigers, Watrous, Sask., für Eure Nachricht.

Mit Gruß und Dank im voraus, P. J. Falk, R. R. 1, Elm Creek, Manitoba, Kanada.

Könnte mir jemand Aufschluß geben über folgende Personen? Abram P. Penner mit Frau Anna (Suderman) und ein Kind, so viel ich weiß. Diese Personen kamen aus Sibirien, Slawgoroder Kreis, Dorf Nikolajewka, No. 75. Würde sehr dankbar sein, für jegliche Nachricht. Peter P. Penner, Box 48, Leslie, Sask., Kanada.

Frau Susanna Wölk, (geb. Warkentin), die irgendwo in Westfalen, Deutschland sein soll, wird gesucht von ihrer Cousine, Mariechen Friesen, (geb. Peters) in Kanada. Die von ihr an Frau Wölk geschriebene Briefe haben sie wahrscheinlich nicht erreicht, denn es kommt keine Antwort. Bitte Frau Wölk oder jemand der sie kennt, sofort zu schreiben per Adresse: Mrs. G. Friesen, Box 38, Gem Alberta, Kanada, mit Angabe der genauen Adresse und der Geburtsdaten aller Familienglieder.

Weiter wird gesucht Frau Helena Dück, (geb. Thießen), oder deren Tochter Helena, die ebenfalls in Deutschland sein sollen, von der Schwieger- und Großmutter, Frau Peter Peters und ihrer Tochter, Agatha Dück. Von der Tochter Helena kam ein Brief durch Prof. B. Unruh, doch weitere Nachrichten fehlen. Bitte zu schreiben an Mrs. Peter Peters, Box 38, Gem, Alberta, Kanada.

Wir möchten gerne unseren lieben Geschwistern Johann Thießen unsre Adresse bekannt geben. Ich bin der Bruder zu Frau Thießen, geb. Lena Neufeld. Wir sind aus dem Dorfe Olgafeld, Fürstenland, anno 1926 ausgewandert, und leben noch alle 3: Gerhard, Johann und Abram. Wir bitten die Rundschau, es ihnen wissen zu lassen, daß wir ihre Briefe alle erhalten und beantwortet haben. Sie haben dort aber noch keinen von uns erhalten bis heute. So lassen wir ihnen durch die Rundschau zu wissen, daß wir hier alles tun, um sie herüberzubringen. Unsere Adresse ist.

Johann G. Neufeld, Central Rd., Yarrow, B. C., Kanada.

Heinrich Peter Klassen geboren 11.3.1911 in Burwalde, Kreis Chortitza. Meine Frau, Susanna Isaak Klassen geboren 11.2.1913 in Neuhorst, Kreis Chortitzer nach der ersten Flucht gewohnt in Burwalde seit 1921.

Unsere Anschrift:

Ab. Heinrich Klassen,
Odensachsen, Kr. Hünfeld,
Kurhessen, (16), Deutschland.

Die von uns gewünschten Anschriften:

1. Aron Penner, Margaretha geb. Klassen, von Arkadak, Rußland.
2. Peter A. Klassen, Tina Niebur aus Chortitza.
3. Salomon J. Bergen, Maria Wiebe, (?)
4. Johann Jak. Harms, aus Burwalde.
5. Heinrich Julius Klassen, aus Burwalde.
6. Johann Kasdorf, aus Schönenberg.
7. Jakob Nickel, Anna Pätkau, aus Burwalde.

Möchte gerne erfahren, ob von meinen Geschwistern, oder deren Kindern jemand unter den Flüchtlingen ist? Die Geschwister sind: Heinrich Isb. Friesen, Frau Katharina, (geb. Kröker), gewohnt in Kondratiew, hatte einen Laden. Johann Isb. Friesen, Frau Anna, (geb. Werner), Schönhorst. David Isb. Friesen, Schönhorst seine zweite Frau Susanna, (geb. Johann Friesen, Steinau, Pluief) No. 1 oder vielleicht von seiner Frau Maria, (geb. Peter Löwen), Wilhelm P. Löwens Kinder, hatte eine Mühle mit Jakob Hamm zusammen in Rußland bei Jekaterinoslaw. Möchte mit ihnen Briefwechsel haben. Meine Adresse:

Isbrand Isb. Friesen,
Vineland, Ont., c/o J. Friesen,
Box 27.

Habe einen Brief aus Deutschland von einem Herrn Hübert erhalten. Würden Sie so gut sein, den aufnehmen.

Der Brief lautet wie folgt:

Insel, den 3.7.1946.

Geehrter Herr Cornelius J. Sawatzky. Weil mein l. Schwager (Leidens- und Glaubensbruder) Jacob Janzen von Ihnen aus Kanada, Aberdeen, Sask. Nachricht bekommen hat, so will ich versuchen, etliche Zeilen an Sie zu schreiben. Ich will mich zuerst bei Ihnen hier im Briefe vorstellen, wer ich bin. Ich bin ein Jacob Hübert geb. den 9. 2. 1917 in Eichenfeld (Rußland oder viel mehr Ukraine am Dnjeper). Ich habe ausgefunden, daß von meiner Mutter Seite, meines Großvaters Geschwister im Jahre 1923 nach Kanada ausgewandert sind. Es ist eine Katherina, geborene Klassen geboren am 8.9.1872. Heinrich Klassen, geb. am 3.5.1874 Diese beide sind Geschwister. Ich weiß jetzt nicht, ob sie noch leben, oder wo sie wohnen dort in Kanada. Wir bitten herzlich, ich und meine Frau Katherina Hübert, geborene Nießen, geboren am 9.2.1918 in Alexandrowka, Ukraina, ob Sie diese unsere Bekannten auffinden können? Wir haben noch Verwandte dort in Kanada, ich weiß aber nicht, wo die sind oder leben. Soweit der Brief.

Sollten sich die Verwandten finden dann, bitte, mir zu schreiben. Ich werde dann den ganzen Brief schicken.

C. J. Sawatzky, Box 167,
Aberdeen, Sask.

Einladung.

Die M. B. Gemeinde zu Griswold, Man., gedenkt, so es des Herrn Wille ist, am 3. Sonntag im September d. J. den 15. ihr Erntedank- und Missionsfest zu feiern. Zur Teilnahme laden wir herzlich ein.

P. P. Martens

Bekanntmachung.

Der Hochschulabteil der Virgil Bibelschule beginnt seinen Unterricht, so Gott will, den 23. September. Viele Schüler haben sich schon registrieren lassen. Gewesene Schüler und auch andere, die die Schule besuchen wollen und sich noch nicht gemeldet haben, werden gebeten ihre Anmeldungen so bald wie möglich an Mr. Henry Dück, R. R. No. 2, Niagara-on-the-Lake, Ontario, zu senden.

Die Schulgebäude haben diesen Sommer eine tüchtige Reparatur erfahren und sind von unten bis oben frisch ausgefärbt. Das Ganze hat jetzt ein freundlicheres Aussehen. Ein kleiner Anbau wird auch unternommen, so daß alle Schüler Raum haben werden.

Im Auftrage, grüßend,
H. B. Thießen.

Bekanntmachung.

Die N. Kildonan M. Br. Gemeinde gedenkt, so Gott will, Sonntag, den 15. September, ihr jährliches Erntedank- und Missionsfest zu feiern und ladet herzlich dazu ein.

Im Namen der Gemeinde,
A. H. Töws.

Ein großes Unglück.

passierte am Sonnabend, den 24. August auf der mennonitischen Ansiedlung bei Namaka, Alberta. Der junge Farmer, Peter A. Willms, 38 Jahre alt, Sohn des Predigers Abr. P. Willms, Coaldale, fuhr an dem Tage des morgens mit dem Traktor „Farmall M." und einer Fuhre Weizen nach der Station Namaka und lud den Weizen dort im Elevator ab. Dann fuhr er in die dortige Garage des Jak. Lepp, um den Traktor nachzusehen. Auf Mittag fuhr er dann nachhause und nicht weit ab von Rud. Nickels Farm geriet er in den tiefen Graben, der Traktor stülpte um und P. Willms wurde von dem Traktor an die Erde gepreßt, so daß er nicht los konnte. Er muß da etwa 1 Stunde hilflos gelegen haben, denn es war ein trüber, regnerischer Tag und auf dem Wege wurde wenig gefahren. Endlich kam der Nachbar Johann Janzen vorbei, sah das Unglück und holte rasch Hilfe herbei. Mit vieler Mühe gelang es den Leuten, ihn unter dem Traktorrad hervorzuziehen, er lebte noch, aber sein Unterleib war ganz zerquetscht und er hatte viel Blut verloren. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte ihn schon nicht vom Tode retten. Nach etwa 1½ Stunden starb er. Vorher hatte man seine Gattin herbeigeholt und er durfte bei klarem Bewußtsein noch mit ihr sprechen und Abschied nehmen. Auch von den andern Freunden und Nachbaren.

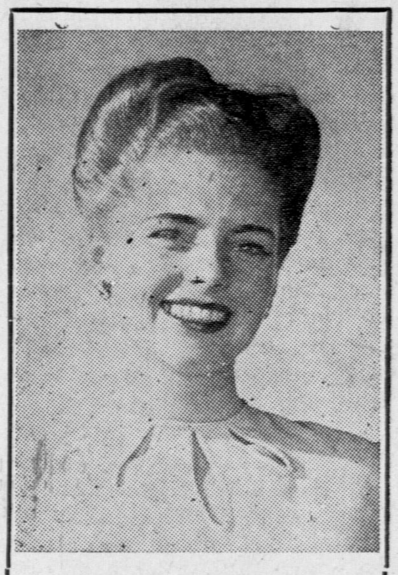
Der Schmerz in der Familie ist unsäglich groß. Er hinterläßt seine Gattin und 4 Kinder, von denen das jüngste 2 Jahre alt ist. Wie gut war es, daß der verstorbene l. Bruder ein Jünger Jesu war. Er hatte noch gesagt, daß er dort unter dem Traktor noch Zeit gehabt hatte, alles mit seinem Gott zu ordnen und darum ging er getrost heim. Der Herr tröste die lieben Hinterbliebenen. Seine Mutter starb einige Monate vorher in Coaldale. Das Begräbnis soll Donnerstag, den 29. August sein. Man wartet auf seinen Vater und seine 2 Brüder vom Osten (Ontario.)

Ar. A. Töws.

P. S. Seit dem 24. August haben wir beständig Regenwetter und alle Erntearbeit ist zum Stillstand gekommen Die Ernte fällt mittelmäßig gut aus; man drischt bis 20 Buschel Weizen vom Acker und etwa 25 bis 30 Buschel Hafer. Der Weizen ist nicht von bester Qualität — zweiter und dritter Grad.

Eine mennonitische Brücke in Leamington.

Wie, eine Brücke? Ists nicht eine Bibelschule, die gebaut wird? Ja, es ist eine mennonitische Bibelschule und - Brücke zugleich. Man hat selten im Leben Gelegenheit einer Feier dieser Art beizuwohnen, wie wir es am 21. Juli hatten, als der Grundstein, resp. Eckstein, zu diesem Bau gelegt wurde; und ich nehme an, daß aus der großen Menge Anwesender kaum jemand so ein Fest miterlebt haben wird. Es war ein seltener und großer Sonntag für uns. Vertreter aller unserer Gemeinden in Ontario waren zugegen und feierlich wurde die Eckteinlegung an Ort und Stelle eröffnet. Zirka 2 Meilen nördlich von unserem schönen Städtchen Leamington, dem Garten von Kanada, wie's oft genannt wird, liegen 7 Acker am Wege zu diedem Zweck gekauft: die eine Hälfte nimmt der Schulplatz ein, auf der andern befindet sich ein schönes Wäldchen, welches zu einem Park eingerichtet werden kann und wohl wird. Viele waren zugegen; Car an Car reihte sich, so daß selbige geordnet werden mußten. Punkt ½3 Uhr erhob unser Aelt. N. N. Driediger, der, wie auch all die andern Vertreter verschiedener Gemeinden, der Sängerchor, Prediger, Bauherr und die Baumeister auf einer speziel dazu angefertigten Platform stan-



Bald werden alle ihre Wünsche erfüllt

Weil

die Post ihr EATON'S 456-seitigen Herbst- und Winterkatalog bringt.

T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

Wer
Farm in B. C. sucht
wende sich vertrauensvoll an:
John Kuehn
R.R. 3, Sardis, Adam Rd.
Phone Chilliwack 6655
Wir haben Auswahl, auf offenem Lande, unter Kultur, auch Farmen mit vollem Besatz.

Eine große
Sammlung Gedichte
und Programme
für Jugendvereine
„Er führt uns wie die Jugend“, von J. M. Elias.
(225 Gedichte, 54 Themata und Gespräche)
Gebunden $2.00
broschürt 1.50
Bestellt jetzt!
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg.

Anstalt für Kranke
Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern
für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.
Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.
NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 — Oold Kildonan, Man.

Wer wünscht ein
Heim
oder
Farm
in der Umgegend von Rosthern, Sask.?
Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau“ und „Christl. Jugendfreund“?
Wenden Sie sich bitte an
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

den, seine Rechte zu Beginn dieser Feier und eröffnete dieses Fest mit einer kurzen Ansprache, anlehnend an die Worte heiliger Schrift aus 1. Kor. 3, 11: Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus! Der Redner betonte besonders die Wichtigkeit, die Bedeutung eines Ecksteins, wie derselbe zwei Wände verbindet. Die Juden und auch die Heiden, Eltern und Kinder und dergleichen. Dann legten die Aeltesten Driediger und Wichert den für diesen Zweck aus Marmor angefertigten Eckstein mit eingravierter Jahreszahl 1946 auf seinen bestimmten Platz; unser Maurermeister Br. D. Fröse mauerte den Stein dann fest. Chor- und Gemeindesang wechselten inzwischen ab: „Großer Gott, wir loben dich“, „Die Sach ist dein Herr Jesu Christ“ u.s.w. Dann folgten Vorträge von Vertretern verschiedenen Gemeinden: Lehrer der Schule, J. A. Dyck; Pred. N. Fransen, Vineland, Pred. C. Neufeld, Niagara; Br. Hein, Waterloo und Br. A. Reimer, St. Catharines. Pred. A. Rempel machte alsdann den Schluß. Verlas noch ein Gedicht, „Die Bibelschule wird gebaut“ und betete mit uns. „Befiehl du deine Wege“ war das Schlußlied Unser Aeltester stellte uns noch 3 Brüder vor, Bauherr: J. Koop, Baumeister, D. Dick und C. Sawatzky und wies daraufhin, wie viel es doch wert sei, daß dieser Bau von unsern mennonitischen Fachmännern aufgeführt wird.

Und nun zur Brücke: „Wie ein Eckstein zwei Wände verbindet, so verbindet eine Brücke zwei Ufer.“ Wer wird sich nicht wundern, daß unser Volk, welches vom Sturm und Wetter oft in die Enge getrieben, in den Sumpf gedrängt, genügend Mut hat, einen Grund zu einer eigenen Schule zu legen, da doch dort drüben unsere Kirchen und Schulen, Altenheime und Krankenhäuser in Trümmern liegen und woselbst noch etliche stehen, in Tanzhallen und Kuhställe umgeändert worden sind. Doch haben wir nicht zirka 150 Jahre lang den Segen dieser Anstalten genossen? Auch diese Schule, welche heute noch nicht fertig ist, fällt über kurz oder lang dem Zahn der Zeit anheim, doch unser Volk ist arbeitsam, intelligent und strebsam und **baut.** Ich erhielt in diesen Tagen von Dr. Warkentin aus Chikago etliche Bulletins aus ihrem Seminar; in einem derselben ist ein sehr lehrreiches Gedicht in welchem ein alter Pilger mit aller Mühe eine tiefe und breite Schlucht durchschreitet und dann daran geht eine Brücke über dieselbe zu bauen; lächerlich schaute ein andrer Wandersmann ihn an und sagt: „wozu?“ Du gehst ja diesen Weg nie mehr zurück“; Kurzum, der Schluß lautet so:

Here followeth after me today
A youth whose feet must pass this way;
He too must cross in the twilight dim —
good friend I am building the bridge for him.

Also wir bauen hiermit Brükken für unsere Kinder. Das ist auch eines von dem, was wir ererbt von unsern Vätern; ich meine damit nicht nur unsere leiblichen, sondern auch Glaubensväter und wenn wir tausende Jahre zurückgreifen müssen. Da war z. B. Moses: auf Befehl des Herrn schlug er den Felsen; da ging viel Wasser heraus, heißt es, daß die Gemeinde trank und ihr Vieh; und noch heute nach 3½ tausend Jahren tränkt die berittene Polizei der Araber ihre Kamele an dieser Quelle und viele Israeliten stillen noch heutigen Tages ihren Durst an diesem frischen Wasser.

Dann; wer kann den Segen des Jakobs-Brunnen in Samaria ermessen, welcher damals schon 2 tausend Jahre alt war und den Nachkommen soviel lieblichen und, seit Jesu Besuch daselbst, geistlichen Segen hatte zukommen lassen Ich und meine Kinder werden in dieser Bibelschule schon nicht gehen, aber „vielleicht“? eines meiner Großkinder. Wenn wir nun auf den Gang des Reiches Gottes zurückblicken, finden wir immer wieder, daß bei allen Erschütterungen, in denen alte Völker und Reiche untergingen und neue an ihre Stelle traten, das Evangelium sich doch immer wieder Bahn macht und aus den Ruinen entstehen Bauten zum Segen der Menschheit.

Nebukadnezar z. B. beraubte damals, 600 J. v. Chr., Israel total; er nahm ja alle Schätze im Hause des Herrn und im Hause des Königs, zerschlug, wie's da heißt, alle goldenen Gefäße Salomos, führte weg das ganze Jerusalem, die Aeltesten, alle Gewaltigen, 10 tausend Gefangene, alle Zimmerleute, Schmiede, alle besten Leute, alle Kriegsmänner u. s. w.; hoffnungslos lag das Volk und ihr Land darnieder, denn man verbrannte alle Häuser zu Jerusalem.. Trotzdem finden wir, daß, „als die Stunden sich gefunden“, der Tempel wieder gebaut wurde; denn die Kinder Israel kehrten mit einem großen Reichtum zurück, 50 tausend an der Zahl und führten 6 tausend silberne und goldene Gefäße mit sich für das Haus des Herrn. Darum nur immer heiter, du kleines Völklein, Gott hilft weiter; pflanze und baue; dem Herrn vertraue; daß die Schule solang steht, bis die Welt in Trümmer geht.

(— der sein Volk lieb hat.)

Bericht vom Krimmerfest.

Am 21. Juli, 1946.

Die Gruppe bei La Salle, Man., hatte eingeladen zum Krimmerfest. Ein herrlicher Tag, stille Sonntagsruhe lagert über Feld und Wald. Freundlich grüßt die Sonne bei wolkenlosem Himmel die erwachende Natur. Es ist noch nicht neun Uhr Morgens, da sieht man schon hin und wieder Autos auf dem Wege zur Kirche. „Krimmerfest.“ Langsam nur nahen sich die Gäste, aber sie kommen. Es war etwas kompliziert, der Weg zu finden, aber die beiliegende Namenliste zeigt, daß sie es ernst nahmen. Sie kamen von einer Ecke Manitobas bis zur andern. Händedrücke, frohes Austauschen, Erkennen und Freude des Wiedersehens; ja schöne Momente in unserem flüchtigen Leben. Etwas nach 10 Uhr beginnt der Gottesdienst, in Gottes freier Natur, auf grünem Rasen, unter schattigen Waldbäumen. Es wurde das Lied gesungen: „Nimm Zeit dir zur Andacht“. Br. Jac. Klassen macht die Einleitung mit einer Gebetstunde. Er ließt einen Abschnitt aus Psalm 105. An Hand des verlesenen Wortes weist er hin auf die Führungen unseres himmlischen Vaters, auf die Ausführung aus dem Lande des Elends und der Not. Er weist hin auf den dornigen Weg, den die Zurückgebliebenen gehen müssen. Nicht unser Verdienst ist es, daß wir hier sind, und jene dort im Elend. Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Und der Redner fordert die Versammlung auf zur wahrer Anbetung Gottes, und zum Dank für alle Wohltaten, ebenfalls zur aufrichtigen Fürbitte für die Geschwister drüben. Es beten mehrere Geschwister. Der Sängerchor dient mit einem entsprechenden Liede, Br. A. Unruh spricht zu den Kindern, derer eine ansehnliche Schar versammelt war. Er führt den Kindern vor, wie wir verschiedene Feste feiern: wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten usw. Nun, sagt er, haben wir uns ein neues Fest ausgedacht, das „Krimmerfest“. Er fragt die Kleinen, ob sie es nicht wahrgenommen, wie in den letzten Tagen die Eltern viel von der Krim gesprochen, ob dieses Wort nicht wiederholt gebraucht werden sei. Der Br. erklärt den Kindern die Bedeutung des Festes, und wie wir dazu kamen, ein solches Fest zu feiern. Er macht ihnen auch deutlich, wo diese Halbinsel sich befindet. Die Kinder waren ganz aufmerksam. Nachdem Br. Unruh gebetet, singt der Chor das Lied: „Preist Ihn“. Dann ließt Br. Unruh Jes.28; 23—29. Das Thema der Ansprache: **„Der wunderbare Rat Gottes, und seine herrliche Ausführung.“** Ein Viertel vor zwölf schließt die Versammlung. Der Chor singt das Lied: „Gottes Volk darf nie ermüden.“ Br. Ph. Wiebe heißt alle Gäste, die noch in der Zwischenzeit gekommen, herzlich willkommen, und ladet zu den Mahlzeiten ein. Dann macht er bekannt, daß eine Kollekte gehoben soll werden, und der Erlös geht für Liebespakete, und zwar für die Familie Benj. Unruh in Deutschland. Das Ergebnis ist 66 Dollar. Es wird das Lied gesungen: „Es schaut bei Nacht und Tage.“ Br. Unruh spricht das Schlußgebet. Nachmittags freie Unterhaltung und Mitteilungen von etlichen Brüdern. Es waren schöne Stunden des Beisamenseins. Um 4 Uhr gab es eine Gemeinsame Kaffeemahlzeit. Zum Schluß des Festes sprechen noch die Brüder Joh. Wiens, Osborne; und Br. A. Unruh kurze Worte der Ermunterung. Es wurden noch etliche Lieder gesungen. „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern“, „Die Zeit ist kurz, o Mensch sei weise.“ Br. Joh. Klassen (Spat) dankt der Gruppe bei La Salle für die Aufnahme. Nach etlichen Gebeten wurde das Lied „Gesegnet sei das Band“ gesungen, und jeder eilt der Heimat zu, dem Herrn innerlich dankend für das Wiedersehen. Aber es gibt nochmals ein Wiedersehen droben im Licht. Der Herr schenke es uns allen.

Mit Brudergruß:

Phillip Wiebe.

Die Liste der Teilnehmer in nächster Nummer.)

Zur Kenntnisnahme!
Wir möchten hiermit alle unsere lieben Kunden daran erinnern, daß wir wieder eine schöne Auswahl von Herren- und Damen-Armband-Uhren auf Lager haben.
Weiter haben wir Armbänder für Uhren, in verschiedener Ausführung, Ringe, Perlen, Halsketten, mit und ohne Anhänger, und verschiedene andere Geschenk-Artikel.
J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 ARLINGTON ST., WINNIPEG, MAN.

Sonntagsschul-Lehrerheft No. 1.
verfaßt von **Dr. A. H. Unruh.**
Portofrei per Buch........................ $1.00
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Alte Adresse: — Box 96, Winkler, Man.
Neue: — Rt. 1, 3860 Huntington Rd., Abbotsford, B. C., Mr. B. B. Thießen.

Alte Adresse: — Box 170, Steinbach, Man.
Neue: — Riverville, Man., Frank J. Dörksen.

Alte Adresse: — 169 Kelvin, St., Winnipeg, Man.
Neue: — 434 Young St., Chilliwack, B. C., H. H. Neufeld.

Alte Adresse: — 125 Broadway, Chilliwack, B. C.
Neue: — Rt. 1, 667 Hopedale, Sardis, B. C., J. B. Fast.

A. K. TIESSEN,
985 No. Chester Ave.,
Pasadena 6, Calif., U.S.A.
hat folgende Bücher zu verkaufen:
Calwer Bibel Konkordanz...$7.50
J. H. Kurtz, Lehrbuch der Kirchengeschichte. $4.00
C. v. Tischendorf, Haben wir den echten Schrifttext der Evangelien und Apostel? $0.50
Mehrere 100 andere christl. Bücher, Predigt-Bücher usw. Preise einschl. Porto. Verlangen Sie Preis-Liste.

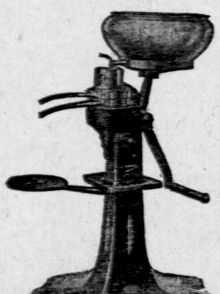
EXTRA SELLING POWER!
FORDS HAMMERMILLS

Performance that Builds Sales!
Never-break hammers with 4-way cutting action grind faster — protect the mill and protect the operator. Exclusive hopper plate — handles roughages easier. Operates on less tractor power — reduces "slugging." All steel extra heavy ... 6 times stronger than cast iron. Welded, dust-tight — nothing to shake loose. Quick-change screens. Taper roller bearings. Leader for 18 years. All sizes. A real deal for dealers! WRITE . . .
Complete $219.50 Fob Wpg.
More Value per Dollar — More Satisfaction

MORE MILKER SALES
FORDS MILKERS

AIRLINER
• Overhead track
• Easy to install
• Fits all barns
Compare the Fords feature-by-feature — you'll find more selling advantages. It is as nearly automatic as a milker can be. Milks faster, gentler. Positive, motor-controlled milking action. No top-of-pail pulsators — no vacuum in the pail — fewer wearing parts. Two piece, seamless teat cups. *Also portable models.* WRITE
As low as $154.25 and up.
• Priced within reach of all farmers with 5 or more cows
• No pipelines to install
• Few adjustments easier to service
• Only 3 to 5 minutes to clean
• Lifetime valve chamber
Making and Keeping Friends for 35 Years

Standard GRAIN CRUSHERS
With
• ROLLER BEARINGS
• PATENTED GRAIN FLOW GOVERNOR
• ENDLESS BELT, EASILY FITTED
Highest Capacity — Finest Performance assured
4 sizes — 8", 9¼", 10" and 10½"
Still at old low price $59.50 Fob Wpg.


"DOMO" • Standard
CREAM SEPARATORS
10 sizes — For Every Need And Purse
Still available immediately at old low prices
Prices $21.95 and up
Write for particulars and pricelist.

Bitte bei unserm Vertreter am Ort anzufragen oder zu schreiben an
Standard Imp & Sales Co.
9851 Jasper Ave., EDMONTON, ALTA. — 78 Princess Str., WINNIPEG, MAN.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Jakob erschrak aufs heftigste und schaute mich sprachlos und voll Entsetzen an: Nein, rief er endlich ärgerlich und mit nassen Augen, wenn Sie mitfahren, ist uns alle Freude verdorben.

Bist du denn deiner Tante nicht gut, daß ich so hinderlich bin? Er schaute mich an, hilf- und ratlos. Gewiß liebte er mich, sehr, ich sah es, aber er sagte energisch: Alte und junge zusammen, nein, nein, das geht nicht, Tante.

Er war sehr entschieden, so nahe ihm das Weinen war. Mir tat es schließlich leid um ihn. Ja, ja, sag ich traurig, nun ist man schon nichts mehr wert.

Tante, sagt er, die Alten haben ihres und wir haben unsers. Muß einer sich deswegen böse sein?

Als unsere Geschwister nach Amerika auswanderten und als meine Kinder nach Orenburg zogen, da war viel Bewegung und Unruhe in unserm Hause. Als aber Jakob gesund geworden war und der Tag der Fahrt nach Rückenau bestimmt war, da war das Lärmen, die Ungeduld und das Fragen und Hin- und Herlaufen in unserm Hause schier noch größer, also daß ich, die ich doch klein bin und wenig Raum brauche, mich in meinen Stuben vor all dem Hin und Her fast nicht zu bewegen und zu lassen wußte. Bald huschte Epps Maria mit fliegenden Zöpfen an mir vorbei ins Haus herein. Da begann auch schon ein Plappern, Kichern und Fragen, in der kleinen Stube, durchs ganze Haus, bis in den Stall. Türenknallen, Durcheinanderreden, daß ich mir den Kopf haltend fragte: Versteht ihr euch denn? Eine Antwort gab es nicht. Und Mariechen war eben fort, das Klappklapp ihrer Schuhe lag mir noch in den Ohren, da war es mit einmal unbedingt notwendig, daß unsere Netchen noch rasch, rasch etwas zu Epps mußte. Und die andern hinterdrein. Auch die kleine Tinchen, die ja doch nicht mitfahren durfte, klatschte in die Hände und war überall mit ihren trampelnden Füßchen dabei und höchst vergnügt. So ging es den ganzen Tag. Da wurden Blumen gepflückt, Kränze gewunden, Obst geholt, Butter- und Schinkenbrot sollte fertig gemacht und eine Flasche Milch mitgenommen werden. Mein Verstand ging mir in die Runde über all dem Wirrwar. Rief ich Netchen, so meinte ich Agatchen und rief ich Hans, so meinte ich Tinchen. Schließlich schlug ich mit der Hand und ließ alles gehen. Der Jubel steckte mich zuletzt schier selber an: ich lachte mit ihnen und war fast so töricht wie meine kindischen Kinder. Gegen Abend vor der Fahrt, als die Schuhe gewichst und alles, was sie mitnehmen wollten, fertig und zurecht gelegt war, saßen sie mit einmal alle in der kleinen Stube am Ofen, es war doch wohl die Müdigkeit über sie gekommen, denn sie waren plötzlich ganz stille geworden. Nun hielt ich es an der Zeit sie für all den Lärm, den sie mir gemacht haten, ein wenig zu strafen und zu necken. Na, Kinder, wann werden wir uns wiedersehn? fragte ich traurig.

Na aber, Mama!

Habt noch gar nicht mal daran gedacht Abschied zu nehmen, und wollt doch so weit verreisen. Und mich allein lassen mit Tinchen.

Wir kommen doch morgen wieder.

Morgen schon? ich stellte mich sehr überrascht.

Natürlich, das ist doch gar nicht so weit bis Rückenau.

Müßt ihr denn nicht monatelang reisen?

Mama, was reden Sie für Dummes.

Na, bei euren großen Vorbereitungen dachte ich, ihr müßt mindestens monatelang reisen und nun wollt ihr morgen schon zurück sein. Da schämten sie sich mit einmal sehr.

Und wird Jakob wirklich mit den großen Pferden fertig werden? fragt ich.

Wenn er die „langschächtigen" Stiefel an hat, sagt er, kann er alles.

Jakob hatte nämlich ein paar Stiefel mit langen „Schächten" bis weit über das Knie. Vaters umgeänderte. Schon alt und rotabgescheuert. Die waren ihm überaus wichtig. Außerdem hatte er natürlich Sonntagsschuhe.

Die Schuhe stellt er auch in den Wagen, für dort. Zum Anspannen und Fahren aber, sagt er, getraut er sich das nicht ohne Stiefel. Und das ist doch auch so, nicht wahr, Mama? Wenn er die langschächtigen Stiefel an hat und über die Knie zieht, dann spürt er eine ganz andere Kraft in den Armen. Und Maschka und Major wissen das auch. Ohne Stiefel ging ich nicht gut, daß die Bester uns nicht einmal durchgehen, sagte er. Ja ja, Jakob, sagen wir, zieh dir bloß die langschächtigen Stiefel an.

Endlich war es so weit. Vor der Tür stand der Verdeckwagen. Die Pferde schon angespannt. Jakob sehr ernst, fast ein wenig blaß. Sein Vater, mein Bruder Gerhard, aufgeregt. In allen Dingen etwas ängstlich, tat es ihm fast leid, jenes Versprechen gegeben zu haben. Und mir selber, als ich den großen, großen Wagen sah, die großen Pferde und dabei die Kinder, da wollte auch mir schier bange werden. Bruder Gerhard, sage ich leise, was denkt du?

Wollte Gott, sie wären schon zurück, sagt er.

Und nun fuhr der Wagen los. Adje, adje!

Bruder Gerhard und ich gingen ihnen nach bis zur Straße. Er schüttelte den Kopf. Agatchen, wird auch kein Unglück passieren? fragt er. Unser beider Herz war sehr unruhig. Vor 2 Jahren waren ihm hintereinander drei Töchter gestorben. Und nun hatten wir selber unsere Kinder weggeschickt. Wie konnte ich bloß, rief er. War ich denn mit Blindheit geschlagen?

Ich war etwas ruhiger. Die überaus große und stürmische Freude der Kinder hatte mir eine gewisse Zuversicht gegeben. Der liebe Gott wird sie geleiten, sagte ich tröstend. Doch war es auch für mich ein langer, langer Tag. Gegen Abend standen wir beide an der Straße und warteten, und als endlich der Wagen um die Dorfsecke bog, da leuchtete meines Bruders Antlitz und auch mir klopfte das Herz vor Glück wie damals, als viele Jahre später meine Kinder, die Janzens, nach vieljähriger Abwesenheit aus Orenburg mir den ersten Besuch machten. Die Kinder waren sehr müde, und obgleich sie auf meine Frage wie es ihnen denn gegangen habe, antworteten: wunder wunderschön, haten sie doch an diesem Abend nicht viel zu erzählen.

Auch nachher lange nicht. Ein richtiges Erzählen, eins nach dem andern, kam überhaupt nicht zustande. Wir haben aber so gelacht, so furchtbar gelacht. Ueber alles gelacht. In der Wolfsschlucht große Angst gehabt. Dann wieder sehr gelacht. Meist gestorben davon. Zu Vesper dort in Rückenau einen ganzen Kessel voll ausgetrunken. Und dann wieder gelacht. Und Weintrauben gegessen. Und dann wieder den Jakob gebettelt: sei gescheit, sei gescheit. Hat uns durchaus umstülpen wollen. Der Wagen schon ganz schief. Jakob, Jakob geschrien, aber so sehr geschrien und dann gelacht. Und nun noch die großen Stiefel. Vor dem Nach-Hause-fahren. Mit eins eine Maus im Stiefelschacht. Das war dann kein Lachen mehr, einfach Totlachen. So gingen ihre Berichte wochenlang. Dann eine. Den Kindern selbst ist diese Fahrt unvergeßlich geblieben. Weißt du noch? Dann ging das Lachen wieder los. Und das merkwürdigste war in Barwenke, viele Jahre später.

Ich wohnte schon bei meiner Tochter Netchen. Ihr Mann, Klassen, hatte erst auf Schostak ein Landgut gehabt. Dann hatte er mit zwei andern Männern eine Fabrik in Barwenke gekauft. Unser kleines Wohnhaus stand auf dem Fabrikhof. Rundum kein Garten, kein Gemüsestück, 2 halbvertrocknete Pappeln vor der Tür. Und darunter eine Schaukel für die Kinder. Als mein Schwiegersohn das Land verkaufte und die Fabrik kaufte, stand mein Verstand still. Nun war ja mein liebes Väterchen ein Handwerker gewesen, mein Bruder Gerhard, auch Bruder Abram und mein jüngster Bruder David. Das Hämmern und Hobeln und Sägen war mir immer ein lieber Klang, aber die Geräusche und das Tosen, die aus dem langen Gebäude mit den vielen, vielen Fenstern kamen, das machte mir Kopfschmerzen und große Angst, daß meine Enkelkinder gar oft über ihre ängstliche Großmutter lachten und spotteten. Meine Großsöhne waren nämlich alle Liebhaber von solchen Fabrikarbeiten, und wenn sie in das Alter kamen, traten sie selbst in die Fabrik ein. Auch am Tisch führten sie allerlei Redensarten über ihre Arbeiten. Aber sie sprachen da eine sonderliche Sprache. Kinder, sagte ich oft, sprecht doch nicht immer russisch. Da lachten sie wieder und sagten, daß das alles ganz deutsch ist. Ich glaubte ihnen das aber nicht. Die Gesellen an meines Väterchens Tisch sprachen auch über ihre Arbeit, allein das verstand ich, das war deutsch. Meine Enkelkinder verstand ich nicht. Vielleicht war das auch wirklich deutsch, nur daß mein alter Verstand nicht mehr mitkommen konnte. Ich sah ja auch zum Beispiel ganze Reihen von Wagen und Mähmaschinen vom Hofe fahren, Putzmühlen und auch Pflüge, und fragte, woher denn alle diese Maschinen gekommen seien. Da lachten sie denn wieder über mich. Die haben wir ja in der Fabrik gemacht.

Ich schüttelte bloß den Kopf dazu: Kinder, na dann zeigt mir doch mal alles.

Ja, ja.

Und sie fassen mich bei der Hand und führen mich hin. Da ist aber ein solches Lärmen und Tosen, daß mir in meinem alten Kopf ganz unwohl wird. Ich sehe da wohl Räder und Riemen und alles dreht und läuft, allein wie aus diesem Durcheinander Mähmaschinen und Dreschmaschienen werden, bleibt mir dennoch unbegreiflich.

(Fortsetzung folgt.)

Verwandte gesucht.

(Fortsetzung von Seite 3.)

1. Maria Löwen (geb. Harder) geboren den 20. 3. 1904. meine Kinder:

(a) Woldemar Löwen, geb. 25. 6. 1932.

(b) Pflegetochter Maria Esau, geboren 14. 10. 1928.

2. Anna Giesbrecht (geb. Harder), geboren den 29. 7. 1913. Meine Kinder Tochter: Anna Giesbrecht, geboren den 21. 6. 1938. Inge Giesbrecht, geboren den 11. 9. 1940.

Die Gatten haben wir beide verloren. Maria Löwen schon im Jahre 1935 und Anna Giesbrecht verlor ihren Gatten, Willy Giesbrecht den 1. September, 1941. Die Männer wurden genommen und nach Sibirien geschleppt.

Wir sitzen hier auch nicht nur und warten auf das Wenige was wir bekommen. Wir hoffen zu Gott, daß Er uns auch dort wird Kraft und Gesundheit geben. daß wir niemand zur Last fallen dürfen.

Wir bitten herzlich wenn sich dort jemand finden könnte, der die Möglichkeit und Güte hätte, dort ein Wort für uns einlegen. Es wird jedenfalls nicht kostenlos für sie sein und wir danken ihnen im voraus. Der liebe Gott möge es ihnen vergelten.

Grüßend und dankend,
Anna Giesbrecht u. Maria Löwen.

Unsere Adresse ist:
Anna Giesbrecht, 24 Westerau, Bad-Oldesloe, Germania, Kr. Stormaru, Schles-Holstein, Britische Zone.

(Eingesandt von A. Teichröb, Hamburg, Ontario.)

Habe heute einen Brief aus Deutschland erhalten von einer Frau Katharina Bartsch, geborene Neufeld, Elisabethal: Meine Mutter war eine Katharine, geborene Franz Klassen. Ich suche meinen Onkel Johann Franz Klassen, Herkunft Rußland, Kreis Melitopol. Meine Mutter ist gestorben, als ich 10 Monate alt war. Dann kam ich zu meiner Großmutters Schwester Anna Klassen nach Sparrau: Ich habe einen Sohn bei mir. Mein lieber Mann ist schon 8 Jahre weg. Meine Adresse: Katharina Bartsch, Seedorf Kreis Uelzen (20), Britische Zone, Germany.

(Eingesandt von Gerhard P. Fröse, 706 Langside St., Winnipeg, Manitoba, Kanada.)

Peter Wall, geboren den 19. April, 1912 in Nikolaifeld No. 5 in der Ukraine, sucht seine Onkels Jacob Riediger (aus Orlowo, Kr. Kronau) und Nikolai Siemens (aus Borongar, Krim). Er möchte gerne mit ihnen in Verbindung treten zwecks Erlangung von Bürgschaft und Mithilfe zur Einwanderung. Seine Adresse ist: Peter Wall, Berlin, Lichterfelde West, Ringstraße 107, Er ist in Berlin allein, hat Frau und 3 Kinder verloren.

Sein Brief ist zu haben bei G. Friesen, Box 38, Gem, Alberta.

Frau **Amilda Erhardt,** geborene Müller, (20) Bessinghausen, Kreis Hameln, Reg. Bez. Hannover, Englische Besatzungszone, Germany, sucht ihre Cousine Pauline Schmidt, geborene Müller, August Schmidt und Kinder Paul und Lydia, sie sollen in Kanada sein.

Ich suche meine Schwester **Aliede Schimohr** verheiratet mit Albert Gawin. Geboren 1887 in Alt-Montal (Rußland). Letzter Wohnort angeblich Lancaster, Katzlezstr, Nord-Amerika. Für irgendwelche Bemühungen bin ich im voraus sehr dankbar.

In vorzüglicher Hochachtung,
Emma Wilhelm, geborene Schimohr (20) Espedde No. 32, Kps. Hameln, Brit. Besatzungszone, Hannover.

Habe einen Brief erhalten von einem Mann in Deutschland dessen Frau und Kinder zurück nach Rußland geschickt sind. Er sucht nach den Verwandten seiner Frau hier in Kanada. Bitte diese Zeilen in die Rundschau zu bringen um die aufzufinden.

Gesucht werden: Die Geschwister Abraham und Katharina Renpening, eingewandert 1924 aus dem Dorfe Fürstenau an der Molotschna, — von Jacob Rehan, Deutschland. Seine Frau ist eine geborene Liese Renpening, Tochter von Gustav Renpening, stammend von Fürstenau. Die Adresse ist wie folgt: Jacob Rehan, auf denQuabben 116 (223) Bez. Bremen, Prov. Hanover, Englische Besatz. Zone, Deutschland.

(Eingesandt von Jacob J. Bartels, R. R. 2, Niagara on the Lake, Ontario, Kanada.)

Kornelius Harder nebst Frau, geflüchtet aus Klippenfeld, suchen ihre Verwandte in Kanada. Frau Harder ihr Name ist Maria, geb. Renpening. Ihr Vater Bernhard Renpenning ist gestorben 1924 in Klippenfeld. Sie suchen ihre Verwandte in Amerika: Frau Anna Bärgen, Vorname des Mannes unbekannt, ausgewandert von Sibirien 1924. Anna Bärgen ist eine geborene Bernhard Renpennings-Tochter. Die Adresse ist wie folgend: Kornelius Harder bei Ohms 1, St. Sharenhorst (20) Kr. Falling Bostel, Hannover, Englische Zone, Germany.

Den innigsten Dank im voraus. Ihnen Wohlergehen wünschend, verbleiben nebst freundlichen Grüße, John J. Dick.

Eine Frau Sara Fröse, (geb. Braun) geboren am 27. November, 1877 zu Grünfeld, sucht ihren Sohn, Johann Fröse, in Kanada. Ihre Adresse ist jetzt: c/o Kornelius Pankratz, Ammeloe, Post Breden, Kr. Ahaus, (21) Britische Zone. Sie hat hier auch einen Bruder Joh. Braun.

Eine Frau Peter Wiebe, Stieftochter von Abram Wolf, Münsterberg, Sagradofka, gegenwärtig in Berlin mit 2 Töchtern, sucht Jakob Neufeld, dessen Frau ist eine geb. Kasdorf.

(Eingesandt von Jacob Pankratz, Glenlea, Man.)

Erhielten einen Brief aus Deutschland von unserer Schwester, Anna Peters. Sie ist mit einer Frau Anna Thießen zusammen; geborene Letkeman, 14. April, 1892. (No. 2, Vapbapolka) welche ihre Brüder David und Abram Letkeman sucht, auch noch Peter Pätkaus Kinder, was Kinder ihrer Schwester sind. Sie bittet um eine Bürgschaft. Wir schikken unserer Schwester selbige — sie möchten gerne zusammen bleiben.

Ihre Adresse: Anna Thießen, Dorringsen No. 6-A Kr. Einbech und Nordheimland, Britische Besatzungszone, Deutschland.

(Eingesandt von Peter B. Dück, North Kildonan, Winnipeg, Man.)

Johhann Franz, Lager Treffling 6 Spital, Kränten Oesterreich, Baracke 8 d. sucht seine Angehörigen (Mutter), Frau Elisabeth Franz, (geb. Nürenberg) und Margarethe Franz aus Halbstadt, Molotschna, Ukraina, beide zuletzt in Ostwehr Post Freitagsheim, Kreis Hohensalza, Warthegau.

Suchen unsere Geschwister in Amerika, die aus Rußland eingewandert sind in den 23—29 Jahren, es sind unser Cousin, Johann Heinrich Martens, geboren „im Dorf Hamberg, und dann unserm

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M—4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Bruder Johann Joh. Teichgref in Paraguay, Süd Amerika, eingewandert von Sibirien, Dorf Scharapof. Möchten gerne Lebenszeichen mit Anschrift von Euch haben. Mit Gruß, Elisabeth Gäde, (geb. Teichgref, und Tina Teichgref. Unsere Anschrift: Barum über Bevenzen (20) Kreis Uelzen Provinz Hanover bei Herman Spräß, Englische Zone, Germany.

Näheres zu erfahren bei: Wilhelm Peter Käthler, Arnaud, Manitoba, Kanada.

Es sucht Heinrich Funk geboren am 28. 2. 20 in Steinfeld, der Sohn von Aron Funk und Anna Funk geborene Harder, seinen Onkel Jacob Harder geboren in Eichfeld, Dubowka.

Der Brief ist bei mir zu haben.

A. A. Regehr, Box 266, Steinbach, Man.

Es ist mir mitgeteilt worden, daß Frau Anna Krüger mit Tochter, aus Tiege stammend, sich in Deutschland befinden, aber nicht gesagt wo dort. Bitte um ihre genaue Anschrift und in welcher Zone, Würde gerne etwas aushelfen.

Mit freundlichem Brudergruß, Rev. J. W. Lorenz 2201 N. Lorraine Hutchinson, Kan. USA.

Möchte erfahren, wo sich unsre Lieben befinden. Suche David Löwen, mit Frau Anna, geborene Klippenstein und Johann Isaak, mit Frau Sara, geborene Klippenstein und Abram Janzen mit Frau Justina, geborene Steingart. Meine Anschrift:

Jakob Letkemann, München 66 Freiman Funk-kaserne Ob. Bayern Blok 8. Zim. 109. (13b).

Es wird gesucht Gerhard Klassen ausgewandert 1926 aus Orenburg No. 11 Dobrovke. Es sind meines Mannes, Abram Fast, Großeltern. Die Frau Greta, geborene Penner, will wissen, ob sie Gerhard Klassens Briefe von Orenburg von Katharina Fast bekommen. Das ist meines Mannes Mutter. Ich möchte gerne wissen, ob sie Briefe von Abram haben und wo er sich aufhält. Denn wir haben schon lange keine Nachricht. Die Frau Greta Fast mit einem Kind Hilda ist in Deutschland. Ihre Anschrift ist bei Jacob Regier, Box 143, Watrous, Sask.

Möchten gerne die Anschrift haben von meinem Cousin, Johann Wiebe, früher Warwarowka, zuletzt in Nieder-Chortitza, Rußland gewohnt, jetzt in Kanada.

Wir haben ein Brief aus Deutschland mit der Bitte um Geschwister Johann Wiebe's Adresse. Bitte zu schreiben an:

Isaak Kasdorf, Box 17, Mc Creary, Manitoba, Kanada.

21a E. P. E. in Westf., Gartenstraße 9, Britische Zone.

Ich würde gerne mit meinen lieben Verwandten in Verbindung treten. Da wären erst mal die Verwandten Krökers, Helena, verheiratete Görtzen, dann Maria. verh. P. P. Sawatzky und Johann Kröker. Ich habe noch die Anschrift von P. P. Sachatzky, Box 38, Altona, Man. Dann ist Vetter Nikolai H. Pauls, Glenbusch, Sask., und Vetter Johann Jsbr. Rempel, Box 101, Bowerin, Man., und mein Neffe, Johann A. Friesen, Box 304, Morden, Man. Dann ist glaube ich bei Arnaud der Vetter meiner Frau, Abram K. Unger, leben deine Eltern noch? Ich habe mich bemüht mit unseren Verwandten in Rußland und jetzt hier in Deutschland in Fühlung zu bleiben und kann euch über etliche euerer Verwandten Auskunft geben.

Ich bin Gerhard P. Schierling aus Alexanderpol, Donbaß, meine Familie besteht aus meiner Frau Anna, geborene Janzen, unserem Sohn Gerhard und meiner Schwester Liese. Unsere liebe Mutter ist am 19. 1. 43 im Alter von 83 Jahren heimgegangen. Unser Wunsch ist, wenn die Möglichkeit besteht und es Gottes Wille ist, nach Kanada auszuwandern. Wir sind gesund und haben noch den Mut, uns eine neue Existenz zu gründen. Briefe zu richten an: Holland, Mr. Peter Dyck, M. C. C., Amsterdam, Singel 452 für Schierling, Gronau.

Mit herzlichen Grüßen an alle Verwandte und Bekannte. Euer, G. Schierling.

Erhielt in diesen Tagen einen Brief von Franz Herm. Klassen aus Deutschland (Sohn von Hermann Jak. Klassen, Schöneberg, Rußland). Er sucht seine nahen Verwandten hier. Die Familie Jakob Jak. Klassens und Heinrich Hildebrandts, stammend aus Ignatjewka No. 3.

Möchte den Verwandten gerne seinen langen Brief übermitteln. Er war auch für uns von großem Interesse, als gewesene Nachbarn.

Cornelius Heinr. Falk, Box 50, Grünthal, Man.

Frau Mathilda Neufeld bittet durch die Rundschau ihre Cousins zu suchen: Dokt. Jakob Bergen, Johann Bergen, Jakob Martens. Mathilda Neufeld ist in Neuenberg geboren, ist die Tochter Sara Harder, (geb. Martens). Sollten die Verwandten dieses lesen und die Adresse wünschen, sind wir bereit, dieselbe zuzuschicken.

P. F. Sawatzky, Box 71, Holmfield, Man

Wir erhielten einen Brief aus Deutschland von einer Frau Justina Klassen, (geborene Friesen). Sie ist unsrer Schwägerin, P. Harms ihre Schwester, welche nach Rußland zurückgeschickt ist. Die Frau Klassen bittet um die Adresse ihres Onkels, Johann Pries, welcher im Jahre 1926 vom Rosenthahl in Kanada eingewandert ist. Es ist ihrer Mutter, Frau Friesen, ihr Bruder, welche auch dort in Deutschland ist. Die Adresse nach Deutschland ist bei uns zu haben.

Grüßend,

Frau Gerhard Harms, Snowflake, Manitoba.

Es werden gesucht: Eva Klassen, geborene Kornelius Klassen, ausgewandert aus Prijut 1923 und Bernhard Rempel aus Schöndorf, ausgewandert 1923.

Beide werden gesucht von Peter Klassen aus Wiesenfeld. Letzte Zeit wohnhaft gewesen in Neuendorf. Zur Zeit: München — Freimann, Funk Kaserne Block 6, Zimmer 216.

Unser Schwager, Abram Aron Friesen von Sagradowka aus dem Dorfe Rosenort No. 10 sucht seine Cousins in Amerika. Im Jahre 1921 bekamen sie von einem Cousin, Abr. Friesen ein Paket zugeschickt, haben aber die Anschrift nicht, wissen auch nicht, ob diese in Kanada oder in den Staaten wohnen. Weil wir in Deutschland unter den Flüchtlingen 5 Geschwister mit Familien haben, so ist es für uns ganz unmöglich für diese alle zu bürgen und sie herkommen zu lassen. Würde jemand von diese Cousins sich bei mir brieflich melden, so könnte ich ihm das Familien Register zuschicken. Sie möchten ja so gerne zu uns nach Kanada.

Im Auftrage,

Jacob Jsb. Wiebe. Sanford, Man.

Erhielt aus Deutschland einen Brief von Franz Neufeld, früher gewohnt in Hierschau, der bittet um die Adresse seines Sohnes, Aron Neufeld, der sich in den Ver. Staaten wo aufhalten soll. Ich aber weiß leider seine Adressen nicht. Aron Neufeld sein Bruder, F. F. Neufeld ist auch in Deutschland. Die Adresse seines Vaters lautet wie folgt:

Mr. Franz Neufeld (2), Karwe Kr. Neuruppin, Deutschland.

Einsender: Ab J. Thießen, 207 Glasgow St., Kitchener, Ont.

Suche Freunde von Familie Hans G. Neufeld, Liebenau. Halbstadt, dessen Sohn Gerhard und Schwiegersohn Isaak Warkentin, stammend aus Memrik, Dorf Kalinowa, und noch Tante Jakob G. Neufeld von Schönsee, Halbstadt, denn sie bitten um Anschriften ihrer Verwandten. Bitte die Verwandte dieser Personen, sich bei mir zu melden. Von ihrem Befinden in Deutschland, (Eng. Zone), und Wunsch herüber zu kommen habe ich durch meinen Onkel, Jakob Kröker, Liebenau, Halbstadt, erfahren, dessen Anschrift ist: Barum üb. Bevenzen (20) Kreis Ueuzen Provinz Hanover, eng. Zone bei Herm. Spräß, Germany.

Mit Gruß,

Wilhelm Peter Käthler, Arnaud, Manitoba, Kanada.

Ich suche folgende Verwandten? Frau Friesen, geb. Wiens (die Schwester von meinem Vater, Joh. Wiens) mit Kindern: Jak. Friesen. David Friesen, Sara Friesen, verheiratet mit Hans Braun, Neta Friesen, verheiratet mit Janzen. Sie sind ausgewandert aus Petrowka. Weiter suche ich Abram Epp, dessen erste Frau Mascha, geb. Thießen, war die Cousine von meiner Mutter, Maria Wiens (geb. Thießen) ausgewandert aus Tiegerweide. Weiter suche ich Margareta und Agatha Epp, deren Mutter Anna, (geb. Thießen) war die Cousine meiner Muter, der Vater war Corn. Epp, ausgewandert aus Schönwiese 1924. Ich selbst bin Frau Susie Hildebrandt, (geb. Wiens), geboren 25. 1. 1913. Bin hier mit meiner Mutter, Maria Wiens, (geb. Thießen), geboren 11. 5. 1878, und Kinder: Helene 20. 8. 1939, Willie 3. 4. 43, Heinz, geboren 9. 7. 45, von meinem Mann und beide Brüder noch keine Nachricht.

Schicke Ihnen noch die Adresse von meines Mannes Schwester, können sich vielleicht mit ihnen in Verbindung setzen.

Mr. Jacob Falk, Black Creek, B. J., B. C.

Mit Gruß, Susa Hildebrandt.

Eingesandt von

P. D. Thießen, Box 27, Steinbach, Man.

Wo auch die Adresse nach Deutschland zu haben ist.

Frau Bernhard Martens von Wernersdorf, sucht Johann Driedigers von Fürstenwerder, Molotschna. Frau Driediger ist die Tante an B. Martens. Ihre Adresse: Westerau 24, Oldeslo Land, Kreis Stormarn Schelwig, Holstein (im Barak).

Ein Brief von Liese Martens wird auf Wunsch zugeschickt werden, Jakob Siemens, R. R. 1, Headingly, Manitoba, Kanada.

Jacob Nießen sucht seine Schwester Lena Nießen, Frau von Bernhard David Falk, Kanada. Jacob Nießen seine Adresse ist: Kr. Ahaus in Westfalen (21), bei Bauer Lefert 24 Aoeräch in Wessum.

Ein gewisse Frau Margarethe Hamm, (24), Hamburg, Bergedorf, Bismarkstraße 3 bei Frau Dr. Walter Timm, Britische Zone Germany, sucht folgende Personen und deren Adressen: Franz Thießen, Frau Elisabeth Thießen, geborene Bergen, Neuendorf, zuletzt wohnhaft in Neuendorf. Isaak Warkentin, Frau Maria Warkentin, geborene Bergen, Neuendorf, zuletzt wohnhaft in Sibirien, Johann Bergen, Frau Maria Bergen, geborene Penner, zuletzt wohnhaft in Rosengart, Jacob Harms, Frau Katarina Harms, geborene Wiebe in Rosengart, ausgewandert aus Rosengart, Kreis Saporoshje.

Nebst Gruß, H. Balzer, Yarrow, B. C.

Heinrich Regehr, 35. Aron Regehr 29, und Jacob Regehr 19 suchen ihren Verwandten Jakob Hamm früher Sagradowka, Alexanderfeld, No. 1. Adresse zu haben bei John Köhn, Yarrow, B. C. Maria Janzen, geb. Thielman, früher Neu-Halbstadt No 7 und Jacob Lepp No. 7 Cousin ihrer Mutter. Ihre Adresse: Ammeloe, Post Vreden, Kr. Ahaus (21) Westfallen, Germany. Familien Register zu haben bei Jacob Pankratz, Glenlea.

Dmytro Kruchlak. z. Z. bei August Herman — Hirschlanden, Baden 17a über Osterburken — Amerikanische Zone.

sucht seinen Onkel Michael Kruchlak, geb. in Denessin, Kreis Tarnopol Rußland.

Anna Stuhler, geb. Steinhauer, sucht Georg Steinhauer und seine Frau Maria Steinhauer geb. Gretschmann ausgewandert aus Rußland im Jahre 1906.

Theodor Traxel und seine Tochter Emma Brosowsky, geb. Traxel gegenwärtig (14) Schwäbisch Gmund Katharinenstraße 12 — 14 Würtemberg, Deutschland **suchen Peter Traxel** ungefähr 58 Jahre alt, ausgewandert von Rußland nach Nord Amerika.

Frau Bertha Fehlan, geb Wiese, gegenwärtig: Bad Mergantheim (Würtenberg) Versorgungs-Kuranstalt, Zimmer 112 (14) Amerikanische Zone Deutschland. **sucht** Ernst Schulz geb. 1894 in Neu Viktorowka. ist 1919 nach Kanada gezogen Schitomir.

Robert David, H. Rohrbach (17a) Deutschland, Amerikanische Zone, Winzerstraße 4 **sucht** August Besel, Sohn des Johann Besel, ebenfalls Berta Neimann, geb. Besel.

Frau Sophie Gretschmann, geb. Kowalsky aus Schlangendorf Ukraine, gegenwärtig (14) Schäbische Gmund Skagerralatz 3, zi. 43 Würtemberg Deutschland **sucht** George Steinhauer geb. 12. 3. 1880 und Frau Maria Steinhauer, geb. Gretschmann, ausgewandert aus Rußland nach Kanada im Jahre 1906, und William Kowalsky (61) ausgewandert aus Schlangendorf, Ukraine, im Jahre 1925.

Maria Martens, früher Einlage. Ihr Mann war Jakob Martens der am 8. Sept. 1937 in den Norden Rußlands verschleppt wurde, ber 12 über Neustadt **sucht** Heinrich Görzen und Peter Görtzen, Californien, ausgewandert von Schönwiese, Rußland. Ferner der Mutter Bruder Peter Unger, eingewandert von Griegorjewo, weiter der Mutter Halbbruder Johann Andres, der von Plujef bei Nikopol stammt. Auch eine Schwester Frau Abraham Penner in Brasilien.

Obige Personen haben uns gebeten, ihnen beim Suchen ihrer Verwandten behilflich zu sein. Wir wenden uns an Sie mit der höflichen Bitte, diese Liste in ihrem geschätzten Blatte veröffentlichen zu wollen.

Besten Dank: Vorsitzender J. J. Thießen, Can. Mennonite Board of Colonisation.

Alte Adresse: — 212—28 St. W. Saskatoon, Sask.
Neue: — Blaine Lake, Sask., J. Funk.

Alte Adresse: — 869 Winnipeg Ave., Winnipeg, Man.
Neue: — Rt. 1, Box 101, Chilliwack, B. C., A. Martens.

Gepackt voll Information ist das 428 Seiten starke Buch
Wer ist Wer unter den Mennoniten?
(englisch) Preis auch in Kanada nur............ $3.50
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren-Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone 92.606
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Office 51 986 Telephones Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Office-Phone 97 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

was unter den Begriff „Liebesgaben" fallen kann und zum persönlichen Gebrauch des Empfängers bestimmt ist.

Zu merken ist, daß die Pakete gut verpackt sein müssen und keine Nahrungsmittel in Glasbehältern enthalten sollen.

—Aus der Juni-Nummer des „Menno-Blatt" von Paraguay entnehmen wir:

Der April brachte das prächtige Erntewetter für den Chaco. Tausende Kafirrispen, viele Erdnüsse, Bohnen, wie auch andere Früchte sind trocken eingeheimst worden. Die Baumwolle liefert nicht so gut, wie man gewünscht hätte. Nun hat auch der Mai noch sehr ergiebigen Regen gegeben, was besonders auch für Weiden und Wintergemüse sehr dienlich ist.

—Die College-Präsidenten: Ed Kaufman von Bethel und Ernest Miller von Goshen sind von ihrer zweimonatlichen Reise nach Europa zurückgekehrt. Sie fuhren im Auftrage der Mennonitischen Colleges in den Ver. Staaten, welche eine Anzahl „Scholarships" für ausländische Studenten angeboten haben. Es haben sich in Europa 26 Studenten gefunden, welche von den beiden Delegierten mit Hilfe lokaler Autoritäten geprüft und angenommen sind. Davon sind 17 junge Mennoniten von Holland, 4 Waldenser aus Italien, 3 Studenten von Belgien und 2 von Frankreich. Diese sollen nun in den amerikanischen Colleges verteilt werden, die ihnen freien Unterricht erteilen wollen. Ihre anderen Ausgaben bestreiten sie teilweise selber, teilweise werden sie von den Konferenzen und Hilfsorganisationen gedeckt. Das MCC trägt keine Unkosten in dieser Sache, hilft aber mit den Pässen und Visas aus. Man hofft so die Freundschaftsbande enger zu knüpfen und auch eine Belebung der europäischen Mennonitenschaft, besonders auch in Fragen unserer Sondererkenntnisse zu erreichen.

—P. Bückert, gewesener Bürgermeister von Winkler, Man. ist am 31. August gestorben.

★ ★ ★

Kanada.—Die Regierung in Ottawa steht vor der ernsten Aufgabe, eine konstruktive Einwanderungspolitik zu führen und bestimmte neue Regelungen bekannt zu geben. Ein Unterkomitee des Kabinetts arbeitet eingehend an der Gesetzesvorlage, wobei ja sehr vieles zu erwägen ist.

Einmal sind die Heimatlosen und Flüchtlinge in Europa ein internationales Problem und kein Land sollte sich nur die aussuchen, die es am liebsten haben möchte. Unsere verantwortlichen Regierungsbeamten empfehlen ja immer nur gewisse Professionen und Nationalitäten. Eine Entscheidung die unsere Konservativen Pro-britischen, die Sozialisten, Arbeiterverbände, Juden und Nichtjuden befriedigen kann, wird schwer zu treffen sein. Wir wissen aus Erfahrung, daß unsere Leute sich als erstklassige Pioniere und Bürger bewähren und hoffen, daß unsern bedrängten Brüdern Ueberſee volle Möglichkeit gegeben wird, einzuwandern. Daß die Ansprüche der ärztlichen Prüfung vermindert werden, ist kaum zu hoffen.

Gegenwärtig ist übrigens sowieso nicht genug Schiffsraum zur Verfügung, um größere Anzahl Immigranten herüberzubringen. Die wenigen übrigen Schiffe haben noch nicht einmal alle Familien und Bräute des Militärs herbefördert.

—Auf der „Friedenskonferenz" in Paris ist mit anderen westlichen Mächten auch Kanada ganz in Ungnaden gefallen bei den „Roten Sowjet-Häuptlingen". In der Sitzung der Kimmission bez. Italiens Reparationen machte der kanadische Gesandte am Kreml, Dana Wilgreß, einen milden Vorschlag, man solle die Entscheidung über Sowjetrußlands Forderung von Italien auf $100,000,000. aufschieben, bis alle Ansprüche der anderen Mächte. einkamen. Das rief einen wütenden Angriff von Vischinsky hervor: Kanada wolle nur Rußlands gerechte Ansprüche verhindern und Wilgreß, als Gesandter in Rußland, sollte doch wissen, wieviel Rußland gelitten hat, aber Kanada und Australien seien in einem Block gegen die Sowjets verbunden.

Wie viel wird man sich dort von den Roten noch bieten lassen?

★ ★ ★

USA.—Es wird damit gerechnet, daß sich das Staatsdepartment noch offiziell zu der Forderung der Russen äußern wird, gemeinsam mit der Türkei die Verteidigung der Dardanellen übernehmen zu können, und daß im Uebrigen nur diejenigen Staaten eine Kontrolle über diese Wasserstraße ausüben sollen, die an das Schwarze Meer grenzen.

Wie lautet, haben die Vereinigten Staaten die Russen wissen lassen, daß man nicht damit einverstanden sein würde, daß Rußland und die Türkei allein über die wichtige Wasserstraße zu bestimmen haben sollen.

Die Vereinigten Staaten hatten sich schon einmal dahin geäußert, daß die Dardanellen den Handelsschiffen aller Nationen offen stehen sollten, ferner den Kriegsschiffen der an das Schwarze Meer grenzenden Staaten wie Rußland, die Türkei, Rumänien und Bulgarien.

Da man ja in Frieden lebe, so würde es geraten sein, daß sich nur einige wenige Kriegsschiffe anderer Nationen in den Dardanellen aufhielten, auch ohne die Zustimmung Rußlands oder der Türkei. Denselben Standpunkt vertreten die Vereinigten Staaten auch dieses Mal. Sie dürften dabei von England voll und ganz unterstützt werden.

Es heißt weiter, daß die Note bereits der Regierung in Ankara wie dem russischen Geschäftsträger in Washington übermittelt worden ist.

Es dürfte daher wohl nicht mehr lange Zeit in Anspruch nehmen, daß die Türkei der Moskauer Regierung auf die Vorschläge eine offizielle Antwort erteilen werden. Angesichts der Tatsache, daß sowohl die Vereinigten Staaten wie England gegen die russischen Vorschläge sind, kann angenommen werden, daß auch die Türkei ablehnen wird.

—Das Landwirtschaftsdepartment teilte mit, daß die Weizenproduktion Europas heuer viel größer sein werde als im Vorjahr, aber immer noch zu gering, um den Bedarf zu decken.

Die Beamten sagten, daß nach den Berichten Europa weiterhin sehr intensiv aus den Vereinigten Staaten und anderen Weizen produzierenden Ländern beziehen muß, um seinen Bedarf an Lebensmitteln im Winter und Frühjahr zu decken.

Vorläufige Ernteschätzungen sind aus 12 Ländern eingelangt, welche vor dem Krieg etwa 60% des Weizens versorgt haben. Sie wiesen darauf hin, daß die Produktion heuer ungefähr 830,000,000 Bushel betragen wird.

—Die OPA hat den Kleinverkaufspreis für Kaffee mit sofortiger Wirkung um 10 bis 13c. das Pfund erhöht.

—Am 1. Oktober wird das Porto für Luftpostbriefe von acht auf fünf Cent pro Unze Briefgewicht ermäßigt werden. Der Portosatz gilt für Luftpostbriefe innerhalb der Ver. Staaten, ihrer Territorien und sonstigen Besitzungen.

★ ★ ★

Japan.—Hideki Tojo, der Premier Japans zur Zeit von Pearl Harbor, pries an dem ersten Jahrestage der Uebergabe Japans die amerikanische Besetzungspolitik als „wunderbar eindrucksvoll" und ermahnte alle Nationen, Kriegsgedanken aufgegeben. Tojo glaubt nun, daß die Nationen andere Mittel finden müßten, um ihre Probleme zu schlichten.

Tojo sagte, daß er den Krieg im Pazifik für unvermeidlich betrachtete, da „Japan leben mußte." „Ich glaube auch," fügte er hinzu, „daß Japan für Selbsterhaltung kämpfte."

„Die Resultate der beiden Weltkriege haben gezeigt, daß Kriege internationale Probleme nicht schlichten." „Japan ist durch die Niederlage in eine neue Aera getreten, in der größte Intelligenz und größtes politisches Genie herangezogen werden müssen, um den Krieg durch andere Methoden zu ersetzen. Ich bete für den Erfolg dieser Bemühungen," sagte Tojo. „Vor ihrer gewaltigen Bedeutung sinken die Gedanken über mein persönliches Schicksal, was es auch sein möge, in nichts zusammen."

★ ★ ★

England.—Ein konservatives Mitglied des Parlaments erklärte in einer politischen Versammlung, daß Rußland gegenwärtig einen Weltkrieg führt, ohne auch nur einen Schuß abzufeuern.

★ ★ ★

Finland.—Raketen, wie sie nachts über Dänemark und Schweden gesichtet worden sind, sind auch über verschiedenen Gegenden Finlands beobachtet worden.

★ ★ ★

Frankreich.—Als neuerdings ein heftiger Disput zwischen Rußland und den Westmächten über das Recht der Stimmenabgabe in den einzelnen Kommissionen entstand, riß dem neuseeländischen Delegaten W. J. Jordan die Geduld. Er warf der Konferenz vor, sie tue nichts weiter als fortgesetzt „quacklew", anstatt sich endlich den vorliegenden Geschäften zu widmen.

—Rußland hatte beantragt, daß Frankreich von einer Stimmenabgabe bei den Balkanverträgen ausgeschlossen bleibe, da es nicht an die Balkanländer Krieg erklärt habe. Das Gleiche solle bei dem finnischen Vertrag für die Vereinigten Staaten und Frankreich gelten, die Finland ebenfalls nicht mit einer Kriegserklärung bedacht hätten.

Der Konflikt zwischen Rußland und den Westmächten ist keineswegs gelindert geworden.

Die Kommission werde unzweifelhaft im Schatten dieses Konflikts zu arbeiten haben, wobei die Grenzlinie scharf gezogen ist. Der russische Block wird allen Klauseln Widerstand entgegensetzen, die Rußlands beherrschende Stellung in den Balkanländern irgendwie beeinträchtigen könnte. Gleichzeitig wird der russische Block alles tun, um die gegenwärtigen Regimes in Italien und Griechenland zu schwächen, um sich auf diesem Wege einen größeren Einfluß in den beiden Ländern zu sichern.

Der anglo-amerikanische Block dagegen ist ebenso fest entschlossen, eine Sowjet-Vorherrschaft auf dem Balkan zu vereiteln und gleichzeitig den russischen Versuch, im Mittelmeer über Italien und Griechenland festen Fuß zu fassen, abzubremsen.

—Ein neuer Streit dürfte sich über den britischen Vorschlag entspinnen, Oesterreich anzuhören. Oesterreich soll Gelegenheit erhalten, sich zu der Südtiroler Frage zu äußern, und zwar im Zusammenhang mit dem italienischen Vertrag. Rußland sprach sich dagegen aus, aber die Debatte darüber wird dennoch aufgenommen werden.

Allem Anschein nach unternehmen England und Amerika hier einen weiteren Schritt, der auf den Abschluß eines Vertrags mit Oesterreich abzieht. Die Verhandlungen über diesen Vertrag sind von Rußland bisher mit dem wenig stichhaltigen Grund abgelehnt worden, daß sich in Oesterreich noch allerlei „Versprengte" befänden, die in Wirklichkeit Faschisten aus der Ukraine, aus Jugoslawien und anderen Ländern seien. Diese Leute müßten erst von Oesterreich ausgeliefert werden, bevor Rußland sich dazu herbeilassen würde, über einen österreichischen Vertrag zu reden.

★ ★ ★

Deutschland.—Nach der Angabe deutscher Einsenbahner senden die Russen Woche für Woche ein Zugladung deutsches Mehl nach Moskau. Die Versendung deutschen Mehls begann im Juli, als die Ernte anfing. Es wurde auch beobachtet, wie die Russen eine Zugladung mit deutschen Autos nach Rußland sandten.

—In der sozialdemokratischen Parteikonferenz wurde auf zahlreiche Verhaftungen hingewiesen, die die russische Geheimpolizei vor genommen hat. Franz Neumann, der Vorsitzende der Berliner Sozialdemokraten, las einen Brief vor. In diesem Brief erklärt der Kommunist Buchwitz, daß er ein Verzeichnis von 40 Personen im Alter von 15 bis 18 Jahren hat, die von der russischen Geheimpolizei verhaftet wurden. Diese Jungen seien Mitglieder der Hitlerjugend gewesen, aber ihre Eltern gehören jetzt der kommunistischen Partei an.

Verhaftungen junger Leute, die nichts mit der Nazipartei zu tun hatten, wurden auch aus Potsdam gemeldet. Sie wurden zum Zwecke der „Umerziehung" in besondere von den Russen geleiteten Lager gebracht, zu denen nicht einmal deutsche Kommunisten Zutritt haben.

Vor etwa zwei Monaten besuchte eine Delegation von Eltern aus dem Spreewald die deutschen und russischen Behörden in Berlin. Letzten Monat traf eine ähnliche Delegation aus der Provinz Brandenburg ein, die Vertreter des internationalen Roten Kreuzes und Bischof Dibelius besuchte. Beide Delegationen hatten eine Liste von Personen, die spurlos verschwunden sind. Dr. Dibelius, der protestantische Bischof von Berlin, besprach die Angelegenheit mit den russischen Behörden, die zugaben, daß die Verhafteten zum Zwecke der politischen Umerziehung festgenommen wurden. Als am 8. August eine Nachricht über diese Verhaftungen in der deutschen Zeitung „Telegraf" erschien, begannen die Berliner unter russischer Kontrolle stehenden Zeitungen mit scharfen Angriffen auf die Briten, die sie beschuldigten, daß sie einen antirussischen Feldzug eingeleitet haben.

★ ★ ★

Griechenland.—Mit großer Stimmenmehrheit hat die Bevölkerung für das Königreich gestimmt. Folglich wird König Georg der 2. wieder auf den Thron steigen dürfen.

★ ★ ★

Südamerika.—Das Eindringen des Kommunismus in Südamerika droht den Einfluß der Vereinigten Staaten in den lateinamerikanischen Ländern zu untergraben. In den drei großen Staaten Argentinien, Brasilien und Chile ist in der letzten Zeit die Opposition gegen die Vereinigten Staaten auf Grund der kommunistischen Agitation sehr stark gewachsen. Der erste Ausdruck der freundlichen Haltung, die die Kommunisten auf den Befehl Moskaus zu den Regierungen einiger südamerikanischen Länder einnehmen, bestand in der Anerkennung des Regimes des Präsidenten Peron durch den Freundschaftsvertrag zwischen Rußland und Argentinien. Präsident Peron wurde früher in kommunistischen Zeitungen als Faschist angegriffen, aber nun haben diese Angriffe völlig aufgehört. Dagegen ist in den Mittelpunkt kommunistischer Angriffe Präsident Truman gerückt. Die Stimmung zu Gunsten der Kommunisten erfuhr in der letzten Zeit eine Verstärkung durch Gerüchte, daß Rußland an Argentinien deutsche Munition verkaufen und die argentinische Forderung an Großbritannien auf Rückgabe der Falklandinseln unterstützen werde. Obwohl Moskau diese Gerüchte dementierte, haben sie doch ihre Wirkung in Argentinien nicht verfehlt.

Eine lebhaftere kommunistische Tätigkeit kann auch in Brasilien beobachtet werden. Sie hat bereits solchen Umfang angenommen, daß die Regierung sich gezwungen sah, Maßnahmen zu ergreifen. Erst kürzlich wurden das kommunistische Hauptquartier und die kommunistische Zeitung „Tribuna Popular" beschlagnahmt. Der Leiter der Polizei erklärte, daß die Kommunisten Sabotageakte organisieren.

Die stärkste Stellung scheinen aber die Kommunisten jetzt in Paraguay zu haben. Kaum daß sie von der Regierung wieder als Partei erlaubt worden waren, begannen sie mit einer großzügigen Propagandaaktion und mit einer Kampagne für die Verstärkung der Parteimitgliedschaft. Kommunistische Führer dieses Landes erklärten, daß die Partei vor einigen Wochen nur 2,000 Mitglieder hatte, diese Zahl aber inzwischen verdoppelt hat. Die Bestrebungen der Kommunisten in Paraguay richten sich aber vor allem darauf, ihren Einfluß in den Gewerkschaften des Transport- und Nachrichtengewerbes zu erhöhen.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Office Phone: 94 737
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
611 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $........
(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $........
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—